

DAGP/ÖAGP-INFORMATIONEN

Ausgabe 2/2006 – 15. Jahrgang

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie / Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie
Sektion Psychotherapie der GTA

VORSCHAU

Deutschland

**DAGP-Treffen, 5. Mai 2006,
15 Uhr**

Thema: „Die `Bonner Erklärung´: Zu den geplanten Änderungen der Psychotherapierichtlinien in Deutschland. Welches Menschenbild setzt sich hier durch?

Die geplanten Änderungen in den Psychotherapie-Richtlinien folgen implizit einem Menschenbild, dass dem „Reparatur-Modell“ einer veralteten Schulmedizin gleicht. Sinnverstehende Aspekte, wertorientierte Fragen und Beziehungsfaktoren werden systematisch ausgeschlossen. (S. auch Anmerkungen zur Bonner Erklärung in diesem Heft). Auf der Folie verschiedener „Menschenbilder“ sollen diese Entwicklungen kritisch untersucht werden.

Referentin:

DAGP-Vorstand

Ort: Berggasthof Didoll,
Richstein

Österreich

**ÖAGP-Theoriearbeitskreis,
5. Juni 2006, 15 Uhr**

Thema: Ambulante Suchtbehandlung aus Gestalttheoretischer Sicht

Nach einer kurzen Darstellung unserer Arbeitsbereiche werden wir, ausgehend von Felix Tretters Buch „Ökologie der Sucht“, das Suchtphänomen in einer Art Zwiebelschalen-Modell thematisieren. „Ganz“ im Sinne der Gestalttheorie folgen wir dem „Weg von oben nach unten“ und widmen uns zunächst den übergeordneten globalen Zusammenhängen der Drogenproblematik, den sogenannten Makrofaktoren.

Für die weitere Betrachtung eines „süchtigen Menschen“ ist es notwendig, den Suchtbegriff näher zu beleuchten. Sucht beschränkt sich nämlich nicht nur auf illegalen Drogenkonsum, sondern kann sich auch in verschiedenen Tätigkeiten unseres alltäglichen Lebens verankern. Grundsätzlich ist es aber wichtig, dass wir

„Sucht“ als Krankheit definieren. Dabei werden wir uns den Krankheitsbegriff in der Gestalttheorie vergegenwärtigen.

Basierend auf dem 3 Phasen-Modell von Felix Tretter werden wir mit einem Fallbeispiel die Suchtentwicklung einer Person beschreiben und dieses mit Kurt Lewins Lebensraumkonstrukt untermauern.

Bezugnehmend auf unsere Erfahrungen, die wir mit unseren Klienten gesammelt haben, werden wir die spezifischen Kennzeichen eines suchtkranken Menschen veranschaulichen, und darstellen, wie wir deren Eigenart aus psychotherapeutischer Sicht begreifen.

Referentinnen:

Barbara Emnet

Psychotherapeutin i.A.u.S.

Robert Mittasch

Psychotherapeutin i.A.u.S.

Ort:

„Kinderdrehscheibe“, Wehrgasse 26, 1050 Wien

(U4-Bahnstation Kettenbrückengasse, Ausgang Eggerthgasse)

ACHTUNG TERMINÄNDERUNG!

Psychotherapie-Werkstatt vorverlegt

4.-8. Oktober 2006 (statt 9. bis 13. 10.06)

Ort: Gutenstein, Waldwirt

Impressum:

DAGP/ÖAGP-Informationen:
Information für die Mitglieder
der ÖAGP und DAGP

ÖAGP-Nationaler Zweig der
Sektion Psychotherapie der GTA
in Österreich

*Staatlich anerkannte psycho-
therapeutische Ausbildungs-
einrichtung für das Fach-
spezifikum.*

*Mitgliedsverein des Österrei-
chischen Bundesverbandes für
Psychotherapie (ÖBVB).*

*Mitgliedsverein der European Asso-
ciation for Psychotherapy (EAP).*

*A-1180 Wien, Schopenhauer-
straße 48/6, Tel. und Fax
+43/1/406 46 61
(Bürozeit Do 10-12.00 Uhr).*

DAGP-Nationaler Zweig der
Sektion Psychotherapie der GTA
in Deutschland

*Mitglied der Arbeitsgemein-
schaft Psychotherapeutischer
Fachverbände (AGPF).*

*Mitglied der European Asso-
ciation for Psychotherapy (EAP)
D-88131 Lindau, Lindenhofweg
19, Tel. +49/8382/259 76,
Fax +49/8382/942 278.*

Redaktion und Herstellung:
*Irene Agstner, Elisabeth Ripka
Thomas Zusanek*

Redaktionsschluss dieser
Ausgabe: 7.4.2006

Nächste Ausgabe: Oktober 2006
(Redaktionsschluss 20.9.2006)

**Wir freuen uns über Beiträge
jeder Art. Bitte als MS-Word-
Dokument per E-Mail an:
oeagp-red@yahoogroups.de
oder per Post an:
Irene Agstner, A-1170 Wien,
Lacknergasse 6/12**

Inhalt

Thementeil zum Herausnehmen

- Zu Klaus Conrads Versuch einer Gestaltanalyse
des Wahns I-XI

Editorial

3

Aus der GTA

- Beziehung und Struktur, Pfingsten 2007 – GTA-Tagung
in Macerata 4
- GTA-Mitglieder vorgestellt: Giuseppe Galli 5

Literatur zur Gestalttheorie

- Neue Publikationen und Buchprojekte 7
- Universität Bonn publiziert ein Buch
mit Arbeiten Stephan Goerlichs (1966-2004) 7
- Journal für Psychologie veröffentlicht Schwerpunkttheft
zur Gestalttheorie 8
- Gestalt Theory – Heft 1 und 2 / 2006 erscheinen
als Doppelheft und Buchpublikation 10

Aus der DAGP

- Bericht von der DAGP-Mitgliederversammlung
und Vorstandswahl am 16.2.2006 12

Berufspolitik Deutschland

- Bonner Erklärung 13
- Kommentar zur „Bonner Erklärung“ 13

Ankündigung

- Systemische Therapie – Familientherapie –
Gestalttheoretische Psychotherapie
Ein Wochenendseminar mit Jürgen Kriz 15

Aus der ÖAGP

- Bericht aus dem ÖAGP-Vorstand
Entwicklungen in der ÖAGP 16
- Bericht der Öffentlichkeitsarbeitsgruppe 17
- Gestaltcafé
Dr. Peter Vitecek, 17.5.2006 18
- Dr. Elfriede Biehal-Heimbürger, 3.10.2006 20
- Heuriger „Weingut am Reisenberg“ 21
- zur Akademisierung 22

Termine und Veranstaltungen

23

Adressen und Telefonnummern

25

Editorial

Die letzte Ausgabe ist doch erst erschienen – oder? Und doch gibt es schon wieder eine Fülle an Neuigkeiten an Wissenswertem und Interessantem.

Bella Italia. Eine besonders angenehme Erscheinung der länder- und sprachübergreifenden Arbeit der GTA drückt sich darin aus, dass die Tagung 2007 über die deutschsprachigen Grenzen hinaus erstmals im schönen Macerata in Italien stattfinden wird.

Der Veranstaltungsort in einem Stammland der Gestalttheorie verspricht einen vielfältigen Austausch mit führenden Köpfen der Universität Macerata und wird mit Sicherheit zur Stärkung der Internationalisierung der GTA beitragen.

Besonders freut es mich auch, dass wir die Serie „GTA-Mitglieder vorgestellt“ wieder beleben konnten. Hier erfahren wir, wo überall Gestalttheorie gelebt wird und können vom Werdegang etablierter Wissenschaftler lesen und an ihren Erfahrungen teilhaben. Menschlich, humorvoll und lebendig geschildert, erfahren wir in dieser Ausgabe, wie Professor Galli einen seltenen „Metzger-Orden“ verliehen bekam.

Wir haben Zusagen bis nach Litauen erhalten. Das gibt uns die Aussicht, weitere spannende Beiträge in den nächsten Ausgaben bringen zu können.

Im Fach-Blätterwald rauscht es wieder ganz kräftig. Neue Literatur und Neubearbeitungen laden dazu ein, die grauen Zellen mit neuem Wissen aufzuladen. Ein (hoffentlich nicht) verregneter Sommer wäre hier wohl ausgefüllt.

„Angetroffen“ heißt es dann bei den Seminaren und Vorträgen. Veranstaltungshighlights sind das Seminar von Jürgen Kriz, das wir auf Seite 15 ankündigen und die Gestalt-Cafés. Gäste sind dabei jederzeit willkommen – gebt bitte die Information an Interessenten weiter.

Als Freizeit-Event wird auch heuer wieder der bewährte Sommerheuerige stattfinden. Das verspricht Entspannung und fröhliches Beisammensein auf den Wiener Weinbergen – schönes Wetter erbeten!

Die nächste Ausgabe gibt es wieder in der „PudelmützenZeit“, wenn die Temperaturen unter Null zeigen.

Einen schönen Sommer!

Elisabeth

Aus der GTA

BEZIEHUNG UND STRUKTUR

Pfingsten 2007 – GTA-Tagung in Macerata

Inzwischen steht es nun definitiv fest: Die 15. Wissenschaftliche Arbeitstagung der GTA wird 2007 in Italien stattfinden, und zwar zu Pfingsten (24.-27. Mai 2007) an der Universität Macerata.

Mit diesem erfreulichen Ergebnis endete ein Vorbereitungstreffen im Februar in Macerata zwischen Vertretern der Fakultät für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Macerata (Giuseppe Galli, Anna Arfelli-Galli, Ivana Bianchi, Carla Canestrari, Paola Nicolini, Barbara Pojaghi, Domenico Simeone, Andrzej Zuczkowski) und der GTA (Gerhard Stemberger, Michael Ruh, Fiorenza Toccafondi, Rosamaria Valdevit).

Die Tagung wird als Rahmenthema haben:

BEZIEHUNG UND STRUKTUR Entwicklungen der Gestalttheorie in der Psychologie und anderen Wissenschaften

Macerata ist dabei weit mehr als bloß ein schöner Veranstaltungsort für die Tagung (das allerdings auch – vor allem mit dem zu Pfingsten zu erwartenden vorsommerlichen Wetter lädt die wunderschöne alte Kleinstadt auf einem Hügel der Marken nahe des Meeres zu einer Verbindung der Tagungsteilnahme mit einem kleinen Urlaub ein). Wie das Vorbereitungstreffen bestätigt hat, ist die Universität Macerata einer von mehreren wesentlichen „Stützpunkten“ der Gestalttheorie in Italien – und die Planungen für die Tagung beziehen alle anderen

solchen Stützpunkte in ganz Italien von Palermo bis Florenz und Triest mit ein. Alles spricht dafür, dass diese Tagung unsere hochgesteckten Erwartungen für eine längerfristig wirksame Wiederbegegnung mit der Gestalttheorie in einem ihrer wichtigsten Stammländer erfüllen und einen wichtigen Schritt in der weiteren Internationalisierung der GTA darstellen wird (vgl. dazu den Beitrag in der letzten Ausgabe der DAGP/ÖAGP-Informationen).

An der Universität Macerata lehren und forschen eine ganze Reihe gestalttheoretisch orientierter Professorinnen und Professoren, die auch sehr gut mit der gestalttheoretischen „Szene“ in einer ganzen Reihe von italienischen Universitätsstädten vernetzt sind. Sie decken zugleich ein breites Spektrum an Forschungs- und Anwendungsbereichen ab, von der in Italien sehr stark präsenten gestalttheoretischen und phänomenologisch-experimentellen Wahrnehmungsforschung über die Erziehungswissenschaften, Sozialpsychologie, Entwicklungspsychologie und Kommunikationswissenschaften bis hin zur Psychotherapie. Das zeigt sich auch in einem Seminarzyklus, den die Maceratesi bereits seit 21.2. dieses Jahres im Vorlauf auf die Tagung für Doktoranden und andere Interessierte an der Universität in Gang gesetzt haben. Unter dem Titel „Die Entwicklung der Gestalttheorie in der Psychologie und in angrenzenden Bereichen“ finden in diesem Zyklus derzeit folgende Seminare statt:

- Prof. Giuseppe Galli: Die Gestalttheorie als Methodenlehre
- Prof. Ivana Bianchi: Die Gestalttheorie als Theorie der Beziehungen
- Prof. Anna Arfelli Galli: Der Beitrag der Gestalttheorie zur Entwicklungspsychologie
- Prof. Barbara Pojaghi: Der Beitrag der Gestalttheorie zur Sozialpsychologie
- Paola Nicolini: Das systemische Modell in der Sozialpsychologie und seine gestalttheoretischen Vorläufer
- Prof. Andrzej Zuczkowski: Die Gestalttheorie in der Erforschung der Kommunikation
- Prof. Domenico Simeone: Gestalttheorie und pädagogische Forschung
- Prof. Everardo Minardi: Aktionsforschung nach Kurt Lewin
- Prof. Fiorenza Toccafondi: Das Ganze und die Teile

Für Anlage und Ablauf der Tagung ist diesmal eine klarere Konzentration auf vier Tagungs-Stränge vorgesehen, die sich zwischen den Plenar-Teilen der Tagung durchgehend in vier Tagungs-„Sektoren“ niederschlagen sollen:

- A. Wahrnehmungsforschung (inkl. Kunst und phänomenologische Philosophie),
- B. Kommunikation (Sprache etc.),
- C. Sozialpsychologie/Sozialwissenschaft und
- D. Entwicklungs- und pädagogische Psychologie

(jeweils Arbeitstitel).

Unmittelbar psychotherapie-bezogene Themenstellungen können und werden in diese vier Stränge der Tagung integriert. Daneben ist eine Begegnung und Auseinandersetzung mit Vertretern der vielfältigen psychotherapeutischen, auch gestalttherapeutischen Landschaft in Italien bei der Tagung vorgesehen. Konkretisieren werden sich diese Vorhaben im Laufe dieses Jahres – wir werden in den DAGP/ÖAGP-Informationen darüber noch berichten. Selbstverständlich sind wir in der Tagungsvorbereitung auch darum bemüht, eine gute Lösung für den Umgang

mit der Vielsprachigkeit bei dieser Tagung zu finden und auch attraktive Angebote für günstige Reise- und Unterbringungsmöglichkeiten vorzubereiten. Alle Sektionsmitglieder sind jedenfalls schon jetzt herzlich eingeladen, sich den Termin für diese wichtige Tagung vorzumerken. Eure Anregungen, Wünsche und Vorschläge zu inhaltlichen und organisatorischen Fragen sind schon jetzt über die Email-Adresse macerata@gestalttheory.net willkommen.

Gerhard Stemberger

GTA-Mitglieder vorgestellt:

Ich bin 1933 in Ravenna geboren. Dort habe ich auf dem Gymnasium angefangen, Deutsch zu lernen. Während der fünfziger Jahre studierte ich Medizin in Bologna und dann Endokrinologie in Florenz. Ab 1960 begann ich mit Professor Canestrari (Laudatio für ihn in *Gestalt Theory* 2004, 177-178) Gestaltpsychologie zu studieren. Er gab mir die „Psychologie“ von Metzger, die für mich bis jetzt fast wie eine Bibel geblieben ist. Damals kam Metzger zweimal im Jahr nach Padua, Triest und Bologna, um dort Seminare abzuhalten. In Bologna war ich sein Dolmetscher und Begleiter. Auf dem Bild sind wir in Ravenna, um S. Apolli-

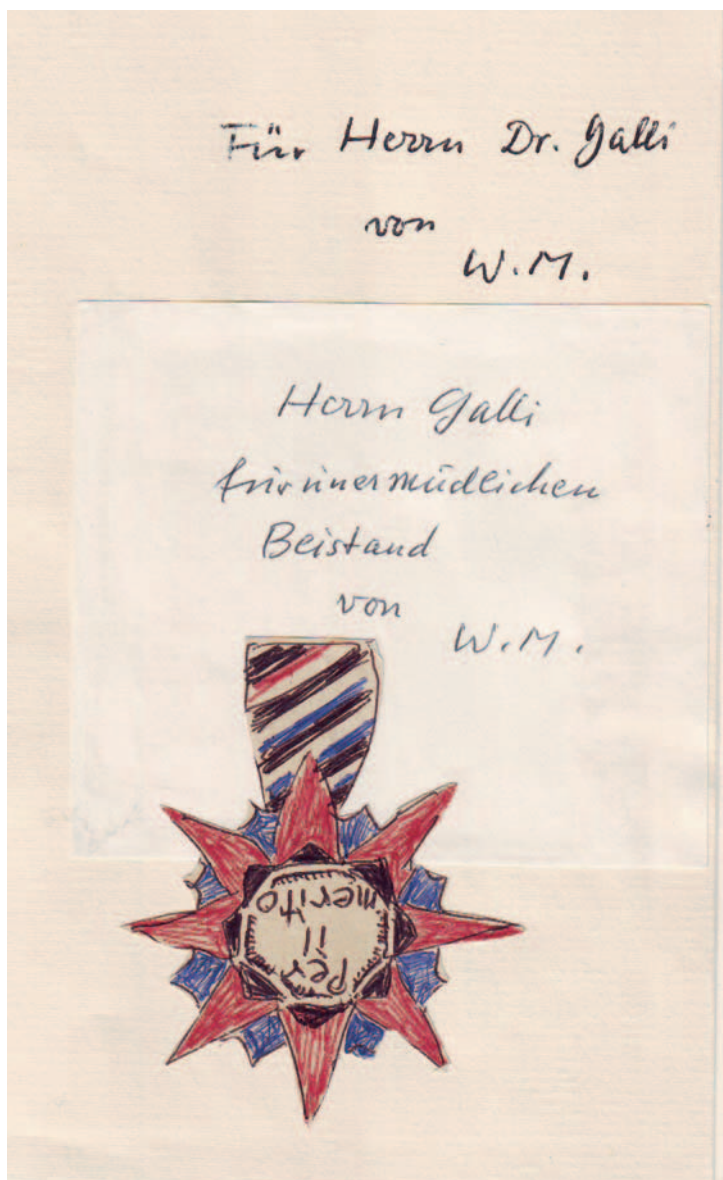
nare in Classe zu besuchen; einmal hat er zum Spaß einen Orden aus Papier gebastelt und ihn mir mit der Widmung „für unermüdlichen Beistand“ überreicht! In diesen Jahren konnte ich Untersuchungen zur Wahrnehmung machen, die Metz-

ger in seinem „Gesetz des Sehens“ zitiert hat.

In Macerata, wo ich seit 1966 allgemeine Psychologie an der philosophischen Fakultät lehrte, habe ich die Psychologie des phänomenalen Ich als Hauptthema gewählt. Die ersten Ergebnisse wurden in *Psychol. Beitr.* 1973, 550-574 und in Metzgers Festschrift 1975, 124-133 herausgegeben. Anfang der siebziger Jahre habe ich das Bedürfnis verspürt, eine dialogische Kompetenz zu erwerben. Zwei Psychoanalytiker haben mir mit ihrer Supervision geholfen.

Die Gestalttheorie bietet den richtigen theoretischen Rahmen und, nach dem Prinzip des Respekts, das sachgemäße Verhalten für die Erforschung des phänomenalen Ich; aber ohne Dialog mit der anderen Person kann man in diesem Gebiet nicht weitergehen. Darüber habe ich schon in *Gestalt Theory* 1980, 71-75 geschrieben. Neben der dialogischen Kompetenz muss man auch die Probleme der Interpretation kennen lernen und be-





herrschen. Über die Beziehungen zwischen Gestalttheorie und Hermeneutik habe ich in *Gestalt Theory* 1996, 276-281 geschrieben. Mein Interesse für die Deutung von Gesprächen veranlasste mich 1979, einigen Wissenschaftlern anderer Disziplinen (Bibelwissenschaftlern, Juristen, Philosophen, Linguisten, Historikern, Schriftstellern, Psychologen und Psychotherapeuten) vorzuschlagen, die methodologischen Aspekte des Deutungsvorgangs, die jeder von uns auf seinem eigenen Forschungsgebiet zur Anwendung bringt, einander gegenüberzustellen. So kam es zum ersten „Kolloquium zur Interpretation“, dem im

bestimmten Funktion eines Textes, nämlich jener, es dem Leser zu ermöglichen, sich selbst darin zu erkennen. Dies gilt vor allem für die letzten Kolloquien, bei denen zwischenmenschliche Beziehungen im Mittelpunkt standen: Vergabung, Dankbarkeit, Staunen, Aufrichtigkeit, Hingabe, Vertrauen usw.

Nach der Feldtheorie bilden Leser und Text eine bipolare Struktur, wo der Grundsatz gilt, dass das Ganze die Teile bestimmt. „Sich in einem Text zu erkennen“ bedeutet also keine reine Widerspiegelung, sondern was ich in dem Text erkenne, kann Eigenschaften meines Ich auftauchen lassen, derer ich mir

Abstand von jeweils einem Jahr bislang weitere 19 Veranstaltungen folgten. Bei einem Überblick der behandelten Themen lassen sich diese in eine erste und eine zweite Serie einteilen. In der ersten Serie wurden Themen methodologischen Charakters rund um die Frage: „Wie versteht man einen Text?“ behandelt. In der zweiten Serie verlagerte sich das Interesse zu einer

früher nicht bewusst war, und umgekehrt trägt das, was ich an tieferen Einsichten in mein Ich gewinne, zu einem umfassenderen Textverständnis bei. Wir können also den antiken Grundsatz von Gregor dem Großen: „Der Text wächst mit dem Leser“ erweitern, indem wir hinzufügen: „Und der Leser wächst mit dem Text.“ Aus diesem Grund habe ich in den Vorlesungen und in den Schriften („Psychologie des Körpers“, „Psychologie der sozialen Tugenden“, Böhlau Wien) viele literarische Texte benutzt.

Die Auswahl der Themen wie Aufrichtigkeit, Hingabe, Vertrauen usw., die ich als „soziale Tugenden“ genannt habe, steht in Zusammenhang nicht nur mit meiner persönlichen Vorliebe, sondern auch mit der „optimistischen Perspektive“, die die Lehrer der Gestalttheorie über den Menschen gehabt haben. Metzger und Canestrari waren solche Lehrer, denen ich zu meinem Glück begegnet bin.

Wie Wertheimer geschrieben hat, läßt eine optimistische Perspektive „auch nicht außer acht, dass es Bedingungen und Umstände gibt, die bei der Entwicklung oder Verwirklichung dieser Fähigkeiten (Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit) mit im Spiel sind, und dass es Kräfte gibt, die sie verbergen oder ihrer Entwicklung im Wege stehen.“ Daher habe ich bei den betrachteten Tugenden sowohl die fördernden wie auch die hindernden Faktoren analysiert.

Für die Analyse solcher Faktoren besteht ein Zusammenhang zwischen der Gestalttheorie als „Schule der Ehrfurcht“ und der Psychoanalyse als „Schule des Verdachtes“, der meiner Erfahrung nach sehr fruchtbar ist.

Giuseppe Galli

Literatur zur Gestalttheorie

Neue Publikationen und Buchprojekte

- Im Verlag Springer ist Ende 2005 das bereits seit längerem angekündigte „Personenlexikon der Psychotherapie“ erschienen. Die Gestalttheoretische Psychotherapie ist darin durch einen Beitrag zu Hans-Jürgen P. Walter, verfasst von Gerhard Stemberger, vertreten.
- Im Verlag MIT-Press wird voraussichtlich noch heuer eine englische Übersetzung von Wolfgang Metzgers Standardwerk „Gesetze des Sehens“ (Laws of Seeing) erscheinen. Es handelt sich um eine Übersetzung der 2. Auflage, erweitert um ein Kapitel aus der uns besser vertrauten erweiterten 3. Auflage. Diese für den englischsprachigen Raum wichtige Neuerscheinung ist vor allem dem Metzger-Schüler Lothar Spillmann zu verdanken, dessen Rückblick auf die Sehforschung in Deutschland wir kürzlich in der Gestalt Theory veröffentlicht haben und der auch bei der Vorbereitung der letzten GTA-Tagung im Hintergrund sehr behilflich war. Zusammen mit Spillmann hat Michael Wertheimer für das Erscheinen der englischen Fassung von Metzgers Werk gesorgt. Maßgeblich an der Endfassung der Übersetzung und am Gelingen des sehr aufwendigen Publikationsprojekts war seitens der GTA in der entscheidenden letzten Phase auch Steve Lehar beteiligt, der vielen von uns von den letzten GTA-Tagung in Erinnerung sein wird. Die GTA hat das Projekt in dieser letzten Phase auch durch eine finanzielle Zuwendung zur Abdeckung einiger Nebenkosten unterstützt.
- In Vorbereitung ist die dritte Auflage von Hans-Jürgen P. Walters Gestalttheorie und Psychotherapie, die im Verlag Wolfgang Krammer erscheinen soll. Dieses Grundlagenwerk der Gestalttheoretischen Psychotherapie ist bekanntlich seit einiger Zeit vergriffen.
- Der Vorstand der GTA hat das Projekt eines neuen Sammelbandes mit Übersichts-Beiträgen zu verschiedenen Themen- und Anwendungsfeldern der Gestalttheorie in Angriff genommen. Dieses Projekt soll die Lücke schließen helfen, die derzeit hinsichtlich einführender und zugleich aktueller Texte zu den wichtigsten Anwendungsbereichen der Gestalttheorie besteht. Das Projekt wurde federführend von Hellmuth Metz-Göckel in Zusammenarbeit mit Jürgen Kriz und Ernst Plaum in Angriff genommen und wird in einer der nächsten Ausgaben der DAGP/ÖAGP-Informationen noch näher vorgestellt.
- Zum kürzlich erschienenen Schwerpunktheft „Gestalttheorie in der modernen Psychologie“ des Journals für Psychologie und zum bevorstehenden Erscheinen eines Buchs von Stephan Goerlich siehe die nachfolgenden Beiträge.

Gerhard Stemberger

Universität Bonn publiziert ein Buch mit Arbeiten Stephan Goerlichs (1966-2004)

Vor etwa eineinhalb Jahren, am 10.10.2004, ist unser Freund und Kollege Stephan Goerlich gestorben. Heuer am 30. April wäre er 40 Jahre alt geworden.

Stephan war Theologe und Diplompsychologe, Mitglied der Sektion Psychotherapie der GTA und Redakteur unserer Zeitschrift „Gestalt Theory“. In deren Ausgabe 4/2004, S. 285f, kann der Nachruf von Michael Groß für Stephan nachgelesen werden.

Die Erinnerung an Stephan ist nicht nur unter uns bei allen, die ihn persönlich gekannt, geschätzt und gemocht haben, lebendig geblieben. Die Universität Bonn, wo er an der Katholisch-Theologischen Fakultät am Seminar für Dogmatik und Theologische Propädeutik 1999 bei Professor Karl-Heinz Menke die Arbeit an seiner Dissertation aufgenommen hatte, plant für Oktober dieses Jahres die Herausgabe eines Buches, das neben seiner unvollendeten, aber bereits weit gediehenen Dissertation auch zwei Beiträge enthalten wird, die Stephan für die „Gestalt Theory“ verfasst hat.

Das Thema der Dissertation ist: Die Erfahrung des Leidens als locus theologicus. Eine kritische Analyse von Leben und Werk der Simone Weil (französische Philosophin und Widerstandskämpferin, 1909-1943).

Die beiden Beiträge Stephans aus der „Gestalt Theory“, deren Nachdruck in dem Buch ins Auge gefasst ist, sind:

"Auf die 'Sachen selbst' zurückgehen" - Berührungspunkte zwischen

philosophischer Phänomenologie und Gestalttheoretischer Psychotherapie (Gestalt Theory 22 [1/2000], 47-62) und

Ein Sündenfall? Über Metzgers Aufsatz „Der Auftrag der Psychologie in der Auseinandersetzung

mit dem Geist des Westens" und die Interpretation durch U. Lessin (Gestalt Theory 23 [1/2001], 35-50). Michael Groß wird das Buch nach seinem Erscheinen für uns in der „Gestalt Theory“ besprechen.

Gerhard Stemberger

Journal für Psychologie veröffentlicht Schwerpunktheft zur Gestalttheorie

Als Ausgabe 4/2005 veröffentlichte kürzlich das Journal für Psychologie ein Schwerpunktheft „Gestalttheorie in der modernen Psychologie“. Das Journal für Psychologie erscheint im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht und ist die Zeitschrift der Neuen Gesell-

•Nadine van HOLT & Norbert GROEBEN:

Das Konzept des Foregrounding in der modernen Textverarbeitungspsychologie

• Rainer KÄSTL & Gerhard STEMBERGER:

Gestalttheorie in der Psychotherapie

• Herbert FITZEK:

Gestaltpsychologie als Grundlage einer Methodologie der qualitativen Forschung - dargestellt am Gütekriterium "gegenständliche Relevanz"

Zum Beitrag von Ernst PLAUM:

Der Mainstream psychologischer Diagnostik steht mehr oder weniger im Gegensatz zu gestaltpsychologischen Grundpositionen. Diese legen eine Konzeption diagnostischen Vorgehens im Einzelfall nahe, welches allgemein als ganzheitlich, eher qualitativ orientiert, alltagsnah und nicht auf zu isolierende Variablen sondern komplexe Gegebenheiten ausgerichtet zu bezeichnen ist. Weitere begriffliche Differenzierungen führen sowohl zur Leipziger Ganzheitspsychologie als auch zum theoretischen und methodischen Ansatz Lewins, wobei letzterer im Hinblick auf die Diagnostik spezifischere Gesichtspunkte zur Verfügung stellt.

Schließlich gibt es diagnostische Untersuchungsverfahren die im engsten Sinne gestaltpsychologisch zu nennen sind. So zeigt sich, dass eine wünschenswerte psychologische Diagnostik in dreifacher Hinsicht auf Grundsätzen der Gestaltpsychologie aufbauen sollte, metaphorisch gesprochen im Rahmen dreier konzentrischer Kreise.

Zum Beitrag von Nadine van HOLT und Norbert GROEBEN:

Das Konzept des Foregrounding in der modernen Textverarbeitungspsychologie kann als Manifestation der gestaltpsychologischen Figur-Grund-Unterscheidung angesehen werden. Durch Ausdifferenzierung verschiedener Bezugsdimensionen von Vorder- und Hintergrund können sowohl basale Mikroprozesse des Textverstehens als auch anspruchsvolle literarische Rezeptionen als Varianten einer Figur-Grund-Unterscheidung beim Lesen rekonstruiert werden. Für das literarische Foregrounding stellt die Unterscheidung von Sprache und Inhalt die zentrale Dimension dar, für das pragmatische Foregrounding die Unterscheidung zwischen zentralen und nichtzentralen Inhalten. Beide Arten des Foregrounding sind durch Zuweisung zu unterschiedlichen Verarbeitungsstufen und Textarten miteinander vereinbar. Empirische Befunde für literarisches Foregrounding zeigen eine intensivere und extensivere kognitive Verarbeitung, eine vermehrte Erinnerung an formal-stilistische Eigenschaften eines Texts und ein verstärktes emotionales Erleben, insbesondere von ästhetischen Artefakt-Emotionen. Zentrale Befunde für das pragmatische Foregrounding bestehen in einer Fokussierung von Hauptfigur und zentralem Handlungsstrang.



schaft für Psychologie.

Herausgeber des Schwerpunktheftes sind Herbert FITZEK (Köln) und Ralph SICHLER (Wien). Die Beiträge in diesem Heft:

• Ernst PLAUM:

Qualität - Totalität - Komplexität - Alltagsrealität. Zum Erbe der Gestalttheorie in der Angewandten Psychologie und Diagnostik

Zum Beitrag von Rainer KÄSTL und Gerhard STEMBERGER:

Der vorliegende Beitrag gliedert sich in zwei Abschnitte. Der erste stellt eine Spurensuche zur Geschichte der Anwendung der Gestalttheorie auf das psychotherapeutische Arbeitsfeld ohne Anspruch auf Vollständigkeit dar. Im zweiten werden einige metatheoretische Grundkonzepte der Gestalttheoretischen Psychotherapie vorgestellt, einem von H.-J. P. Walter begründeten, auf der Gestalttheorie der Berliner Schule aufbauenden psychotherapeutischen Ansatz, der über die letzten 30 Jahre im deutschsprachigen Raum entwickelt wurde.

[Ein Vorabdruck des ersten Teils des Beitrags „Gestalttheorie in der Psychotherapie“ erschien auch bereits in den DAGP/ÖAGP-Informationen 1/2005 (G. STEMBERGER, Anwendungen der Gestalttheorie im Bereich der Psychotherapie - Eine Spurensuche).]

Zum Beitrag von Herbert FITZEK: Der Rückstand der Methodenreflexion in der qualitativen Psycholo-

gie ist nur durch eine der szientifischen Wissenschaftslogik ebenbürtige eigenständige Methodologie aufzuholen. Eine Chance für die Begründung der qualitativen Methodologie eröffnet sich dabei über die reflexive Eigenart des (Psychischen) Gegenstandes und die daraus folgende Selbstanwendung seiner empirischen Erforschung. Die Gestaltpsychologie des Produktiven Denkens bietet in dieser Hinsicht beste Voraussetzungen dafür, wissenschaftliche Forschungsprozesse nach dem Muster fruchtbarer (vorwissenschaftlicher) Problemlösehandlungen zu modellieren. Über eine solche (Gestalt-) Analogie lassen sich einheitlich konzipierte Methodenstandards für die qualitative Forschung formulieren, die als Gütekriterien für die Bewertung konkreter Forschungsunternehmen eingesetzt werden können. Am Beispiel des Kriteriums der gegenständlichen Relevanz wird gezeigt, dass die Beschäftigung mit dem (ängstigenden) Übergang von erforschter Realität und Forschungsrealität nicht nur ein Qualitätsmerk-

mal qualitativer Forschung ist, sondern das Entwicklungsrelief des Forschens darüber hinaus für eine Ergänzung der jeweiligen inhaltlichen Befunde nutzbar macht.

Das Schwerpunktheft „Gestalttheorie in der modernen Psychologie“ des Journals für Psychologie (135 Seiten) kann zum Preis von Euro 23,90 (Deutschland) bzw. 24,60 (Österreich) beim Verlag per email: info@v-r.de bestellt oder über den Buchhandel bezogen werden.

Gerhard Stemberger

Die Buchhandlung Krammer besorgt ihn auf Wunsch für Euch: buchhandlung@krammerbuch.at

**WOLLEN
SIE
SICH
DAS
BIETEN
LASSEN?**

...portofreier versand...
...e-mail newsletter...
...vergrößerte verkaufsfläche...
...coffee corner...
...kinderspielecke...

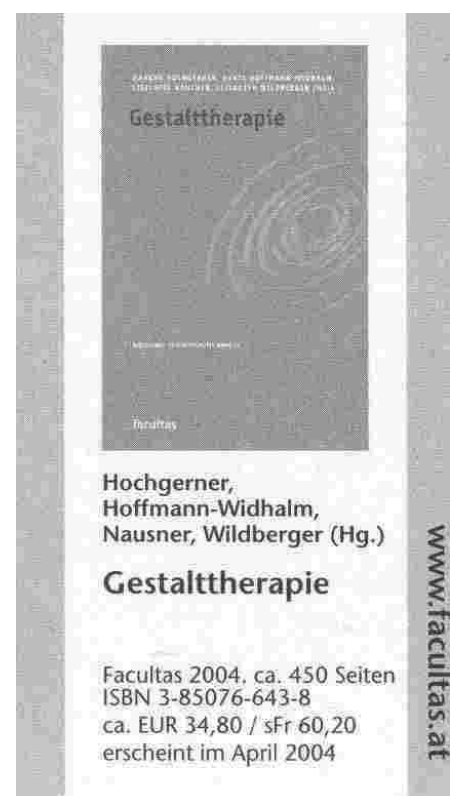
KRAMMER

BUCHHANDLUNG & VERLAG

FACHBÜCHER FÜR PSYCHOTHERAPIE, PSYCHOLOGIE & PSYCHIATRIE
eMAIL: buchhandlung@krammerbuch.at • www.krammerbuch.at

A-1070 WIEN, KAISERSTRASSE 13

TEL: 01/985 21 19 - FAX: DW 15



Gestalt Theory – Heft 1 und 2 / 2006 erscheinen als Doppelheft und Buchpublikation

Voraussichtlich im Mai dieses Jahres werden Heft 1 und 2 unserer Zeitschrift *Gestalt Theory* als Doppelheft erscheinen. Darin sind die zentralen Beiträge zum Rahmen-thema der 14. Wissenschaftlichen Arbeitstagung der GTA, *Werte, Sinn und Tatsachen – Diktiert die Gehirnforschung ein neues Bild von Mensch und Gesellschaft?* enthalten.

Die Herausgeber der *Gestalt Theory* und der Verlag Krammer sind übereingekommen, dass dieses Doppelheft in der Form eines Buches veröffentlicht wird, das auch über den normalen Abonnenten- und Bezieherkreis hinaus im Buchhandel vertrieben werden wird.

Herausgeber dieses Bandes ist Geert-Jan Boudewijnse (Montreal). Der Band wird folgende Beiträge beinhalten:

Geert-Jan Boudewijnse: Einleitung/ Introduction (in Deutsch und Englisch)

Jürgen Kriz: Werte, Sinn und Tatsachen – Der Mensch als Subjekt

Hans-Jürgen P. Walter: Gestalttheorie und „Psychosomatik“ oder: Hat „Gestalttheoretische Psychotherapie“ etwas „Besonderes“?

Hans J. Markowitsch: Gene, Meme, „freier Wille“: Persönlichkeit als Produkt von Nervensystem und Umwelt

Uwe Laucken: Wie kann man der Willensfreiheit den Garaus machen? Argumentationsrezepte für Neurowissenschaftler (aber auch einige Preise, die das Befolgen kostet)

Gerhard Benetka: Der „freie Wille“ als Illusion? Zwingen uns die Forschungsergebnisse der modernen Hirnforschung dazu, unser Menschenbild in der Psychotherapie zu revidieren?

Carmelo Cali: A Phenomenological Framework for Neuroscience?

Liliana Albertazzi: Das rein Figurale. The shadowy scheme of the form

Fiorenza Toccafondi: Zur philosophischen Aktualität von Köhlers „The Place of Value in a World of Facts“

Geert-Jan Boudewijnse: How events and discoveries have influenced values

Jurgis Skilters: Aspekte der Figur-Grund-Strukturierung in der menschlichen semantischen Artikulation

Arno Engelmann: The Percept Echelons Consciousness Proposal - Gestalt Theory interpreted in a probabilistic skeptical way

Giovanni Bruno Vicario: Conditions and effects in visual perception

Gerhard Stemberger: Abraham S. Luchins (1914-2005)

Redaktion der *Gestalt Theory* in neuer Zusammensetzung

Mit diesem Doppelheft der *Gestalt Theory* tritt auch die Redaktion der Zeitschrift in ihrer neuen Zusammensetzung zum ersten Mal in Erscheinung, die seit der Jahreswende bereits im vollen engagierten Einsatz ist:

Von der „alten Mannschaft“ hält weiterhin **Michael Groß** (Nürnberg) die Stellung, Mitglied der Redaktion seit 2001 und damit nun be-

reits im sechsten Jahr in dieser Funktion. Er begleitet mich in der Arbeit an der Zeitschrift, seitdem ich die Geschäftsführende Herausgeberschaft 2001 von Jürgen Kriz übernommen habe. Die jetzige Neuformierung und Einarbeitung der Redaktion in ihrer neuen Zusammensetzung und damit auch die Rahmenbedingungen für die Herausgebertätigkeit wären ohne seine Erfahrung, seine Verlässlichkeit und sein umsichtiges Engagement für mich unvorstellbar. Michael, auch an dieser Stelle an Dich mein ganz herzlicher Dank!

An die längere Zeit verwaiste Stelle unseres so früh verstorbenen Freundes Stephan Goerlich rückte mit Jahresbeginn **David Maus** (Eichstätt) nach:



David Maus, Eichstätt

David hat an der Katholischen Universität Eichstätt Psychologie studiert und ist über Vermittlung seines früheren Lehrers Ernst Plaum zur Redaktion der *Gestalt Theory* gestoßen. Er bringt vielseitige Vorerfahrungen mit, die er in seiner nunmehrigen Einarbeitungszeit auch bereits sehr fruchtbar eingebracht hat.

Die Arbeit an einer zweisprachig erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschrift macht auch ein Redaktionsmitglied unverzichtbar, das Englisch als Muttersprache hat. In den Jahren 2004 und 2005 war dies Dave Van Valkenburg, ein Psycho-

loge aus dem gestalttheoretisch orientierten Perception Lab des renommierten amerikanischen Wahrnehmungspsychologen Prof. Michael Kubovy (University of Virginia). Bereits im ersten Jahr seiner Zeit in der Redaktion der *Gestalt Theory* erhielt Dave eine Berufung an eine Universität in Australien. Sogar noch im Übersiedlungs-Stress von den USA nach Australien war auf Daves redaktionelle Mitarbeit stets unverbrüchlich Verlass. Weit über seine unmittelbare Aufgabe hinaus, die Beiträge in der Zeitschrift auf einwandfreies Englisch zu überprüfen, hat Dave wiederholt auch wertvolle inhaltliche Beiträge zur Beurteilung und Verbesserung von eingereichten Arbeiten geliefert.

Auf Dave folgt auf dieser Position nun mit Jahreswechsel Lars Strother, ebenfalls ein Mitarbeiter von Prof. Michael Kubovy und wie Dave ein sehr kompetenter aufstrebender Wahrnehmungspsychologe. Schon die ersten Monate der Zusammenarbeit mit Lars haben einen äußerst angenehmen und kompetenten Eindruck hinterlassen.



Lars Strother, Virginia
(Homepage:
<http://www.people.virginia.edu/~ls8j/>)

Last but not least ist auch ein Neuzugang zur Redaktion der *Gestalt*

Theory aus Österreich zu vermelden: **Helmuth Wolf** (Wien), Germanist und angehender Gestalttheoretischer Psychotherapeut. Er folgt **Irene Agstner** nach, die vier Jahre lang, von 2002 (in Nachfolge von **Kurt Wittmann**) bis 2005, das österreichische Mitglied der Redaktion war und nicht nur für den Vor-Ort-Kontakt zum Verlag Wolfgang Krammer zuständig war, sondern weit darüber hinaus gehend die gesamte redaktionelle Endfertigung der Zeitschrift vor Übergabe an den Verlag in Händen hatte. Irenes Arbeit an der Zeitschrift war in all dieser Zeit von unschätzbarem humorvoll-ruhiger Verlässlichkeit, Umsicht und Sorgfalt gekennzeichnet – bei aller Würdigung der Gesamtleistung der Redaktion weiß ich nicht, wo ich in diesen Jahren als Geschäftsführender Herausgeber ohne sie geblieben wäre – auch Dir, Irene, an dieser Stelle noch einmal mein persönlicher Dank und mein Respekt. Ihre fachliche Kompetenz hat Irene nicht zuletzt auch mit der sehr anspruchsvollen Übersetzung von Gaetano Kanizsas Einleitung zur italienischen Ausgabe von Metzgers „Psychologie“ unter Beweis gestellt (erschieden in Heft 3/2005 der *Gestalt Theory*). Nach der Wahl Irenes in den ÖAGP-Vorstand folgt ihr nun Helmuth Wolf nach. Aufgrund einer Neuordnung der Aufgabenstellung und Arbeitsteilung der Redaktion übernimmt Helmuth die zuletzt von Irene wahrgenommenen Agenden nur zum Teil, zugleich kommen jedoch neue hinzu. Helmuth ist nun im weiteren Sinn für die Zusammenarbeit zwischen der GTA und dem Verlag Krammer zuständig, über die redaktionelle Übergabe und Endkontrolle der Zeitschrift hinaus für die Intensivierung der Werbung für die Zeitschrift in Kooperation mit dem Verlag sowie

für die Betreuung von Buchprojekten der GTA. Die nun anlaufende Werbeaktion des Verlags Krammer für die Zeitschrift geht bereits darauf zurück.

Gerhard Stemberger

Werbeaktion des Verlags Krammer für die *Gestalt Theory*

Der Verlag Krammer startet eine Werbeaktion für unsere Zeitschrift *Gestalt Theory*, vorerst in Österreich.

Als Werbemittel hat Krammer einen Folder zur Zeitschrift in einer Erstauflage von 1.500 Stück hergestellt, der dieser Tage in einer ersten Welle an alle österreichischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten mit der Zusatzbezeichnung Integrative Gestalttherapie versandt wird. Aussendungen an weitere Zielgruppen werden folgen.

Der Folder enthält neben einer Beschreibung der Zeitschrift ein Verzeichnis des Inhalts der Hefte der letzten Jahre. Daraus können Einzelhefte zum reduzierten Preis von 15 Euro bestellt werden, komplette Jahrgänge zum Preis von 60 Euro. Ein Probe-Abonnement für den laufenden Jahrgang wird zum Preis von 75 Euro angeboten.

Künftig wird im Verlag Krammer auch die Zeitschrift „Integrative Therapie“ erscheinen. Damit ergeben sich auch günstigere Möglichkeiten, im Bezieherkreis dieser Zeitschrift für die *Gestalt Theory* zu werben.

Mitglieder der DAGP und ÖAGP können den Werbefolder des Verlags Krammer für die *Gestalt The-*

ory unter der E-Mail-Adresse: buchhandlung@krammerbuch.at für eigene Werbezwecke anfordern bzw. dem Verlag mitteilen, an wen aus ihrem Freundes- und Bekann-

tenkreis der Folder geschickt werden soll. Macht von dieser Möglichkeit bitte möglichst intensiven Gebrauch – unsere Zeitschrift ist für die Verbreitung gestalttheore-

tischen Gedankenguts und für den Bestand und Einfluss der GTA, der DAGP und ÖAGP von größter Bedeutung!

Aus der DAGP

Bericht von der DAGP-Mitgliederversammlung und Vorstandswahl am 16.2.2006

Seit der Gründung der DAGP im November 1994 war dies die erste Mitgliederversammlung ohne den bisherigen Vorsitzenden Rainer Kästl.

In den letzten beiden Jahren wurde sein Abschied vom Amt des Vorsitzenden im Vorstand vorbereitet. Rainer Kästl hatte sich nach rund elf Jahren entschlossen, dieses Amt niederzulegen, da er sich intensiver im Vorstand der Sektion Psychotherapie einsetzen will. Zur Unterstützung des neuen Vorstandes ist er bereit, die Geschäftsstelle der DAGP weiter zu führen.

Die Mitglieder der DAGP und der Vorstand möchten sich bei Rainer für die vielen Jahre bedanken, in denen er sich im Vorstand für die DAGP eingesetzt hat.

Angesichts der Psychotherapielandschaft in Deutschland waren das keine „rosigen“ Zeiten. Das hat uns aber nicht daran gehindert, im Vorstand gemeinsam das zu tun, was wir für sinnvoll und möglich hielten.

Danke Rainer. Und viel Erfolg bei Deinen zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen!

Von den 38 DAGP-Mitgliedern war ungefähr ein Drittel zur Mitgliederversammlung auf den Didoll gekommen. Der Stellvertretende Vor-

sitzende Bernd Gerstner gab einen Überblick über die Vorstandstätigkeiten der letzten beiden Jahre. Ein wichtiges Anliegen war die Senkung der Aufwendungen gewesen. Daher wird es kein jährliches Veranstaltungsprogramm mehr geben, sondern die Angebote werden in den ÖAGP-DAGP Informationen veröffentlicht. Außerdem ist die DAGP seit Januar 2006 keine Gesellschaft Bürgerlichen Rechts mehr, sondern wurde Teil des Vereins GTA. Damit werden Steuern, Beratungskosten und Kontenführung gespart. Bernd Gerstner faßte nochmals die Angelegenheit „Juristische Bemühungen um die Approbation von Hans-Jürgen Walter“ zusammen. Erwähnt seien die Beteiligung der DAGP bei der letzten Wissenschaftlichen Tagung der GTA, die Veranstaltungen an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe und die Durchführung der DAGP-Treffen.

Nach dem Kassenbericht und der Entlastung des Vorstandes wurde vom Vorstand berichtet, daß für die Zukunft überlegt wird, ob die DAGP Veranstaltungen für approbierte Psychotherapeuten im Rahmen deren Fortbildungsordnung anbietet. Außerdem ist an eine intensivere Nutzung des Internet als Plattform für den Austausch unter den Mitgliedern gedacht und an Verän-

derungen bei den DAGP-Treffen, da die Referentensuche innerhalb der DAGP immer schwieriger wird.

Wahl des neuen Vorstandes:

August Dahl stellte sich dankenswerter Weise als Wahlleiter zur Verfügung. Die Mitglieder wählten einstimmig den Wahlvorschlag des bisherigen Vorstandes:

Neuer Vorsitzender der DAGP:

Dr. Thomas Fuchs

Stellv. Vorsitzender:

Bernd Gerstner

Weitere Vorstandsmitglieder:

Irme Stüber und Michael Kalweit

Der neue Vorstand hat die Wahl angenommen. Er hat anschließend darauf hingewiesen, daß er sich freuen würde, wenn sich weitere Mitglieder bei der Arbeit im Vorstand beteiligen würden.

Michael Kalweit

Berufspolitik Deutschland

Die Teilnehmer des Symposiums „Das Unbehagen in der (Psychotherapie-)Kultur“ am 17./18. März 2006 in Bonn-Röttgen beschließen folgende

Bonner Erklärung

Wir beobachten mit großer Sorge in der Psychotherapie eine Verengung des Denkens auf Ansätze, die eine „evidenzbasierte Einheitspsychotherapie“ favorisieren. Sinnverstehe, einem humanistischen Menschenbild verpflichtete psychotherapeutische Traditionen haben in dieser Konzeption keinen Platz: Sie sollen inhaltlich, politisch und ökonomisch verdrängt und ausgegrenzt werden.

Psychotherapeutische Verfahren sind nach unserem Verständnis nicht eine Sammlung von Behandlungstechniken, sondern ein System von anthropologischen Grundannahmen, Persönlichkeits- und Störungstheorien, Behandlungs- und Techniktheorien und darauf beruhender Behandlungspraxis. Das schließt wissenschaftlich begründete Weiterentwicklung und den Austausch zwischen verschiedenen psychotherapeutischen Traditionen ausdrücklich ein.

Wir wenden uns deshalb gegen die Zergliederung von Psychotherapieverfahren in Verfahren, Methoden und Techniken und gegen die ausschließende, diagnosebezogene Zuordnung von Psychotherapieverfahren.

Der Reduzierung der Patienten auf Symptome liegt ein Psychotherapieverständnis zugrunde, das mit dem Selbstverständnis der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten und dem geltenden Psychotherapeutenrecht nicht zu verein-

baren ist. Für die ganzheitliche Sicht des Menschen, für eine verlässliche psychotherapeutische Beziehung und für die Entwicklungsmöglichkeiten der Patienten bliebe kein Raum. Psychotherapeuten behandeln nicht Symptome, sondern Menschen, die an Symptomen leiden!

Eine Beschränkung von Psychotherapieverfahren auf bestimmte Symptombereiche und eine Zersplitterung der Psychotherapie in Teilbereiche ist auch aus der Psychotherapieforschung nicht abzuleiten.

Die Vielzahl der Lebensentwürfe und die vielfältigen Zugänge zum Verständnis menschlicher Existenz, die sich in unserer pluralen Wertekultur entfalten, finden ihre notwendige Entsprechung in den unterschiedlichen psychotherapeutischen Grundrichtungen.

Den neuen Absichten des Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) mit Eingriff in das Berufsrecht und das Selbstverständnis der überwiegenden Zahl der Psychotherapeuten setzen wir unseren Widerstand entgegen – im Interesse der Patienten, denen wir verpflichtet sind und im Interesse der Qualität der psychotherapeutischen Versorgung.

Wir lehnen die Anerkennung und die Zulassung von psychotherapeutischen Verfahren ausschließlich auf der Grundlage von Wirksamkeitsmessungen an bestimmten ICD-10-Diagnosen ab. Das Vorgehen steht im Widerspruch zum Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse, es erfasst nur einen Bruchteil der Faktoren, die eine erfolgreiche Psychotherapie ermöglichen.

Wir wenden uns deshalb nach-

drücklich gegen die vom Gemeinsamen Bundesausschuss derzeit angestrebte Form der Neufassung der Psychotherapierichtlinien.

Kommentar zur „Bonner Erklärung“:

Die hier abgedruckte „Bonner Erklärung“ ist im Rahmen eines im März diesen Jahres in Bonn abgehaltenen Symposiums formuliert worden, das in Anlehnung an einen bekannten Freud-Titel „Das Unbehagen in der (Psychotherapie-) Kultur“ genannt wurde.

Während dieses Symposiums (u.a. waren H.J. Walter und J. Kriz teilnehmende Referenten) wurde bekannt, dass der Gemeinsame Bundesausschuss (das in Deutschland für sozialrechtliche Fragen in der Gesundheitspolitik zuständige Gremium) eine „Anpassung“ der Psychotherapie-Richtlinien beabsichtigt.

Diese „Anpassung“ sieht vor, dass nicht mehr bestimmte Psychotherapie-Verfahren zugelassen werden sollen, sondern dass für einzelne ICD-Diagnosen nur noch bestimmte, nach „evidenzbasierten“ Kriterien geprüfte Methoden zur Anwendung kommen sollen. Zu beachten ist, dass es hierbei nicht um das Berufsrecht (=was ein Therapeut prinzipiell tun darf) geht, sondern um's Sozialrecht (=was z.B. von den Krankenkassen bezahlt wird).

Die Richtlinien haben unmittelbare Relevanz für neu zuzulassende Therapieverfahren. So kann gemutmaßt werden, dass der Gesprächspsychotherapie – nach langen Jahren Kampf endlich berufsrechtlich anerkannt – eine sozial-

rechtliche Zulassung weiterhin verwehrt bleibt. Aber auch für bereits zugelassene Verfahren sind Konsequenzen zu befürchten, wenn z.B. bestimmte Angststörungen nur noch verhaltenstherapeutisch behandelt werden dürfen (und nicht mehr etwa „tiefenpsychologisch fundiert“), weil die entsprechenden „evidenzbasierten“ Studien eben bessere Effektstärken für die Verhaltenstherapie ausweisen.

Unter den Teilnehmern des Symposium hat dieses Vorhaben schlagartig zur Verstärkung des Unbehagens und in der Konsequenz zur Formulierung der „Bonner Erklärung“ beigetragen. Mittlerweile sollen ca. 2.500 psychotherapeutisch Tätige die Erklärung unterzeichnet haben.

Aber Vorsicht: „Gegner“ sind mittlerweile nicht mehr einfach im Lager verhaltenstherapeutischer Hardliner auszumachen. Das Übel kommt aus dem politisch-administrativen Bereich. Hier kursieren Begriffe wie „Allgemeine Psychotherapie“, „evidenzbasierte Medizin“,

„Effektivität“, „wissenschaftlich fundiert“, „empirisch nachgewiesen“ und „innovativ“, als habe man das Rad neu erfunden. Gemeint ist aber: Was stört, muß „weggemacht“ werden, möglichst schnell und billig. Diese Entwicklung wird nicht aufzuhalten sein. Aber immerhin: Es deutet sich zur Zeit mehr Widerstand an als in der Vergangenheit, die auch nicht arm war an skandalösen Vorgängen in der Berufspolitik.

Thomas Fuchs

Giuseppe Galli

Psychologie der sozialen Tugenden



Obwohl wir "sozialen Tugenden" wie Hingabe, Dankbarkeit, Staunen, Vergebung, Vertrauen und Aufrichtigkeit im alltäglichen Leben häufig begegnen, hat sich die zeitgenössische Psychologie bisher noch kaum mit ihnen befasst. Giuseppe Galli widmet sich in diesem Werk diesen positiven und konstruktiven zwischenmenschlichen Verhaltensformen.

Darüber hinaus beinhaltet die 2., erweiterte Auflage die Tugend der Hoffnung, ihre Phänomenologie und Dynamik und ihre Funktion in der Forschungstätigkeit Sigmund Freuds, der politischen Tätigkeit Winston Churchills und dem pastoralen Wirken Papst Johannes XXIII.

Giuseppe Galli, Prof. Dr. med., ist Professor für allgemeine Psychologie am Fachbereich Philosophie und Humanwissenschaften an der Universität Macerata (Italien).

2., erweiterte Auflage 2005, 21 x 13,5 cm 244 Seiten, € 29,90 ISBN 3-205-77308-X

BUCHHANDLUNG KRAMMER

Die Fachbuchhandlung für Psychotherapie, Psychologie & Psychiatrie
A-1070 Wien, Kaiserstraße 13 • 0043 1 985 21 19 • Fax 0043 1 985 21 19 - 15
Mail: buchhandlung@krammerbuch.at • www.krammerbuch.at

ZU KLAUS CONRADS VERSUCH EINER GESTALTANALYSE DES WAHNS

1. ÜBERSICHT ZUM LEBEN VON K. CONRAD

Klaus CONRAD wurde am 19. Juni 1905 in Reichenberg im Sudetendeutschland geboren. Sein Vater Otto war Dozent für Nationalökonomie an der technischen Hochschule in Wien und wurde durch seine Buchveröffentlichungen ein international bekannter Gelehrter. Seine Mutter Wilhelmine entstammte einer Wiener Familie.

Nach dem Abitur auf einem humanistischen Gymnasium begann CONRAD 1923 sein Medizinstudium in Wien, das er 1929 abschloss. 1924 studierte er für ein Semester in Leipzig. Vielleicht machte er damals schon seine erste Bekanntschaft mit der Leipziger Ganzheitspsychologie, die sein späteres wissenschaftliches Denken beeinflusste.

Die Ausschreibung einer Voluntärarztstelle brachte ihn nach Magdeburg an die städtische Nervenlinik. Aus dieser Zeit stammen zwei Arbeiten, die bereits das Generalthema seines wissenschaftlichen Arbeitens anschlagen, nämlich die Gestaltanalyse neuropsychiatrischer Syndrome. Ausgehend von der Vorstellung, dass alles psychische Geschehen auf Gestaltvorgängen beruhe, formulierte er damals zuerst einige Gesetzmäßigkeiten der „Entdifferenzierung der Gestaltfunktion“.

1933 ging CONRAD nach Paris an die Salpêtrière. 1934 – 1938 ermöglichten es ihm verschiedene Stipendien, an der genealogischen¹ Abteilung der von KRAEPELIN geschaffenen *Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie* in München zu arbeiten.

1938 holte ihn Ernst KRETSCHMER als Oberarzt an seine Klinik. 1941 veröffentlichte CONRAD sein erstes Buch: „Der Konstitutionstypus als genetisches Problem“. Darin versuchte er, die Konstitutions-Typologie KRETSCHMERs (Beziehung zwischen Körperbau-Merkmalen und einer Vielzahl psychischer Merkmale) und die psychiatrische Genetik (Vererbungsforschung) RÜDINs auf Grundlage der Strukturpsychologie des Ganzheitspsychologen F. KRUEGER zusammenzufassen.

1941 wurde CONRAD in das Reservelazarett Marburg eingezogen, wo er 1942 ein Sonderlazarett für Hirnverletzte Soldaten aufbaute. Die zahlreichen Befunde aus dieser Zeit waren Grundlage seiner verschiedenen Veröffentlichungen über „die Strukturanalyse hirnpathologischer Fälle“ und für sein bekanntestes Werk, „Die beginnende Schizophrenie. Versuch einer Gestaltanalyse des Wahns“, das allerdings erst 16 Jahre später (1958) erschien.

1948 wurde Klaus CONRAD auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Psychiatrie und Neurologie der internationalen Universität des Saarlandes in Homburg berufen. 1958 übernahm er die Leitung der damals modernsten deutschen Nervenlinik in Göttingen.

Am 5. Mai 1961, im Alter von gerade 55 Jahren, starb CONRAD.

* Schriftfassung eines Referats in der Ausbildungsgruppe Ö21, August 2002 in Biedenkopf, zu: CONRAD, Klaus: „Die beginnende Schizophrenie. Versuch einer Gestaltanalyse des Wahns“. Stuttgart: Thieme, 1958; Zitierung in diesem Text nach der 6. Auflage 1992.

¹ Genealogie = Stammeslehre

Detlev PLOOG² beschreibt Klaus CONRAD als unermüdlichen, manchmal sogar besessenen Forschergeist. Von 1943 bis 1945 gingen 808 hirnerkrankte Soldaten durch seine Abteilung, von denen er jeden einzelnen persönlich untersuchte und dabei sorgfältig angelegte Zählkarten und Krankenblätter anfertigte. In der Arbeit mit den Patienten beschreibt ihn PLOOG als sehr gedulden und einfallsreichen Kliniker. Durch seine partnerschaftliche Haltung verstand er es, den Patienten als Mithelfer und Mitverantwortlichen zu gewinnen.

2. DIE PHASEN DES SCHIZOPHRENEN SCHUBS

Aus der Beobachtung von 107 meist junger Soldaten, die im Kriegsjahr 41/42 wegen einer Schizophrenie erstmals zur Aufnahme in ein Heimatlazarett gekommen waren, und aus ausführlichen Interviews mit ihnen versuchte CONRAD, die Phasengesetzlichkeit innerhalb des einzelnen schizophrenen Schubs zu erfassen und darzustellen. Er ging dabei von der „phänomenologischen Analyse“ nach LEWIN aus: „Jeder Situation kommt eine gewisse Topologie zu, sie hat den Charakter eines Feldes mit seinen Feldkräften, Barrierenwirkung, gerichteten oder ungerichteten Entladungsmöglichkeiten, Spannungen, usw.“ (CONRAD 1992, 6). CONRAD bezeichnet die Form eines solchen analytischen Bemühens als Gestaltanalyse.

Letztes Ziel der Untersuchung sollte immer sein, einen Strukturzusammenhang zu setzen, der das Gesamtgeschehen unter einheitlichem Gesichtspunkt begreifen lässt.

CONRAD unterscheidet in dieser Weise vier Phasen des schizophrenen Schubs:

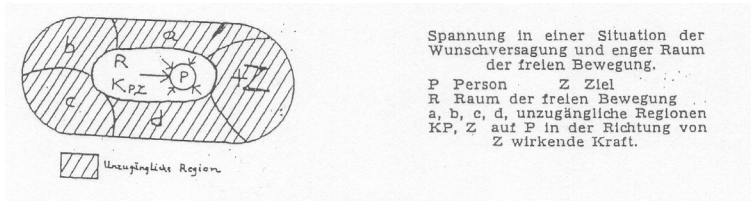
- a, *Trema* (Vorphase der Psychose)
- b, *Apophanie* und *Anastrophe* (Psychose)
- c, *Apokalypse* (Steigerungsstufe der Apophanie)
- d, *Konsolidierung* (Rückläufiger Vorgang)

2.1. DAS TREMA

Das Trema ist nach CONRAD jener Zustand, der dem Ausbruch der Psychose vorhergeht. Den Ausdruck „Trema“ übernimmt er aus der Bühnensprache; er bezeichnet den Spannungszustand, den der Schauspieler vor seinem Auftritt durchmacht. Die Kranken finden selbst oft nur schwer das passende Wort für dieses Erleben. Die einen umschreiben es als Druck oder Spannung, als Unruhe, aber auch als freudiges Gehobensein. Ihr Verhalten, ihr Weg ist auf das Bevorstehende (auch wenn sie nicht genau wissen, worin dies bestehen wird) gerichtet. Die Topologie des Tremas ist also gekennzeichnet durch eine „**beträchtliche Einengung des psychischen Feldes**“ (zu kleiner Raum freier Bewegung) und eine „**erhöhte Bodenaffectivität**“ (hoher Spannungszustand).

So berichtet etwa ein Patient, dass er geraume Zeit unter einem Druck gestanden hat, den er nicht recht beschreiben kann, und dass er auf die Beförderung zum Unteroffizier gewartet hat. Er hatte den Eindruck, dass sein Kompaniechef seine Beförderung hinausziehe und fragt wiederholt nach.

² Der Psychiater und Neurowissenschaftler Detlev PLOOG (1920-2005) hat bei CONRAD studiert und 1945 promoviert. Er verfasste den biographischen Beitrag über Klaus CONRAD in Hans SCHLIACK and Hanns HIPPIUS (Hrsg., 1998), *Nervenärzte. Biographien* (Stuttgart: Thieme), 75-85. Eine englische Übersetzung erschien 2002 in *History of Psychiatry*, Vol. 13, no. 51, 339-357.



Analyse: Der Soldat ist bestrebt, ein Ziel (Beförderung) zu erreichen. Es besteht eine Kraft (ein Vektor) in Richtung eines positiven Aufforderungscharakters. Vor dem Ziel befindet sich ein Hindernis (Innenbarriere = Kompaniechef). Neben dieser Innenbarriere existiert noch eine Außenbarriere (Regeln des soldatischen Situationsgefüges). Der Soldat bemüht sich um das Erreichen des Ziels, wird von der Innenbarriere vom Ziel abgehalten, stößt an die Außenbarriere und wird wieder ins Feld zurückgestoßen. Es bestehen in jeder Richtung gleichzeitig entgegengerichtete starke Feldkräfte (vgl. WALTER 1994, 61).

Kurzschlusshandlungen: Neben dieser erhöhten Bodenaffektivität fällt auf, dass gewisse Situationen sozusagen das Fass zum Überlaufen bringen können. Im obigen Beispiel: Dem Kompaniechef reichen die dauernden Fragen des Soldaten. Er schreit ihn an. Die einzige Möglichkeit, mit dieser Spannungserhöhung fertig zu werden, ist dann ein Kurzschluss, durch den ein Spannungsabfall erreicht und das Situationsgefüge wieder hergestellt wird. Der Soldat hält sich die Ohren zu und wendet sich von seinem Chef ab (was in dieser Zeit und Konstellation einer groben Disziplinlosigkeit gleichkommt).

„Die Steigerung der Bodenaffectivität kann nun enorme Grade erreichen und erscheint dann meist in der Färbung von Angst, die bis zur Todesangst anwachsen kann oder von Depression, Schwermut mit Lebensüberdruß, vor allem aber mit der Tönung der Schuld (CONRAD 1992, 36)

Das gegenwärtige Geschehen ist gekennzeichnet von Schuldgefühlen, die den Betroffenen von seiner Umwelt trennen. Die Umwelt verschweigt ihm etwas, lässt ihn über seine Schuld im Unklaren. Nicht, was die Menschen tun oder sagen, sondern das, was sie *nicht* sagen und was sie nur heimlich, hinter seinem Rücken tun, regt ihn auf. Der Kranke lebt in einer diffusen Atmosphäre des Misstrauens. Das Umfeld erhält dadurch einen befremdlichen Zug, den es vorher nicht hatte. Es sieht kalt und feindselig aus.

Schuld bringt Conrad mit folgendem Erlebnisfeld in Zusammenhang: Es hat sich eine scheidende Kluft aufgetan zwischen mir und den Anderen. Etwas ist anders geworden. Es kann nie mehr so sein wie vorher. Ich falle aus der Welt heraus. Es gibt keinen Weg zu den anderen. Die Möglichkeit eines Wir, das Gefühl der Zugehörigkeit, ist fast schon verlorengegangen.

Misstrauen: Das Sichtbare und das Dahinter ist nicht mehr geheuer. Der Hintergrund hat an Selbstverständlichkeit und Neutralität verloren, hat völlig neue Eigenschaften angenommen, völlig andere, als er bisher hatte. Das Misstrauen sieht CONRAD im Hintergrund, der jetzt zur Barriere geworden ist. Alles hat aggressiven Charakter, ist gegen den Betroffenen gerichtet oder lauert ihm auf.

2.2. DIE APOPHÄNE PHASE

Das Misstrauen gegenüber der Umwelt wächst. Die Kluft zwischen dem Betroffenen und seiner Umwelt ist bald unüberbrückbar. Die Grenze zum Wahn liegt dort, wo der *Überstieg*, wo ein „Wir“ gänzlich unmöglich geworden ist. Der Kranke ist nicht mehr eines Überstiegs - d.h. für CONRAD: eines Wechsels

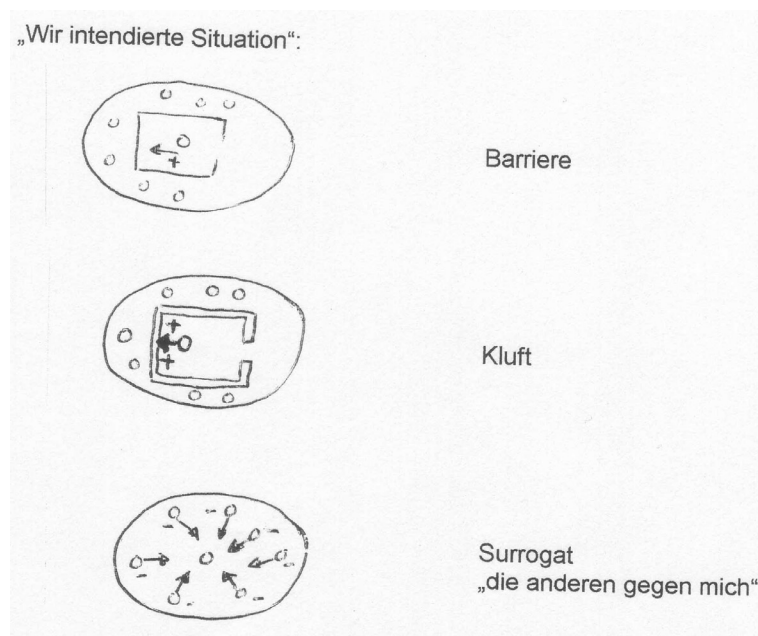
des Bezugssystems - fähig.

Conrad erklärt den Wechsel des Bezugssystems mit dem Verweis auf Umkippbilder, wo „eine Gegebenheit auf einmal etwas anderes zu bedeuten scheint, als eben noch, ohne dass sich „objektiv“ an ihr etwas geändert hätte.“ (CONRAD 1992, 48) Der Kranke hat die Fähigkeit zu einem solchen Wechsel verloren.

Ein Beispiel (CONRAD 1992, 49): „Draußen auf der Straße hören wir einen Ruf. Wir glauben, er gelte uns. Ein Blick aus dem Fenster belehrt uns, wir sind gar nicht gemeint, sondern ein anderer. Dieses: Ich bin gar nicht gemeint, heißt: Ich trete in diesem Augenblick aus mir heraus, setze einen andern an die eben von mir eingenommene Stelle, finde mich in einer Welt „mit dem anderen“, besser: in der Welt des andern, in der eben auch ich bin. Ich muß für einen Augenblick aus meiner nur mir eigenen Welt übertreten in die Welt der andern, um überhaupt dieses Erlebnis haben zu können: Das gilt nicht mir!“

Einschub:

Das Erleben der Kluft erinnert an die „Wertheimer/Schulte-Thesen“. Der Ausgangspunkt dieser Thesen ist die Tatsache, dass Situationen, an denen mehrere Menschen beteiligt sind, das Vorhandensein eines „Wir“ erfordern können (Wir-intendierende Situationen), so z.B. bei Schicksalsgemeinschaften oder Arbeitsgemeinschaften. Es kann nun vorkommen, dass ein Mensch sich aus verschiedenen Gründen als nicht fähig erlebt, Teil dieses „Wir“ zu sein, obwohl die Situation es erfordert. Zugleich erlebt er aber die Anforderung der Situation, sich als Teil des vorhandenen „Wir“, der Gruppe, zu verhalten. „Ein Wir-Krüppel ist demnach aufs stärkste intendierter Wir-Teil, ohne dass er tatsächlich als Wir-Teil lebt resp. leben kann“ (SCHULTE in STEMBERGER 2002, 93). In den Vordergrund tritt nun das Erleben der *Kluft*. Es entsteht eine beunruhigende Spannung, die auf Entspannung (ein Wir *ohne* Kluft) drängt. Es können dann psychische Mechanismen einsetzen (Überstieg = Umstrukturierung), die dem Betreffenden eine Teilhabe am „Wir“ ermöglichen und das Erleben des Getrenntseins von den anderen reduzieren: Der Zustand des „Ich-neben-den-andern“ wird psychisch umgeformt in ein „die anderen-gegen-mich“. In diesem Zustand ist die Trennung zwischen Ich und den anderen aufgehoben oder, wie SCHULTE dies ausdrückt: „Die wesentlichste Eigenschaft des Surrogatgleichgewichtes ist das Fehlen der Kluft...“ Die eigenen inneren Widersprüche zu dieser Tatsache werden damit ebenfalls reduziert. Die Gesamteinstellung des Menschen in Denken, Wollen, Fühlen und Handeln wird dann dieser psychischen Umstrukturierung unterzogen. Es bildet sich ein ausgeprägtes und differenziertes Wahnsystem aus (vgl. RUH 1995, 91-100).



Apophänie des Angetroffenen (Außenraum):

Wahnwahrnehmung:

CONRAD geht von der Annahme aus, dass jedes Ding von einem Hof von Qualitativem, von Wesenseigenschaften umgeben ist. In der Psychose drängen sich einzelne Wesenseigenschaften gegenüber den Gefügeeigenschaften vor (MATUSSEK) und verändern somit das Erleben des Betroffenen. Der Gegenstand bekommt dadurch eine andere Bedeutung für den Patienten.

CONRAD unterscheidet dabei drei Stufen der Wahnwahrnehmung, die gleichzeitig auch Gradunterschiede der Apophänie darstellen:

1. Stufe (reine Apophänie):

Der wahrgenommene Gegenstand hat eine bestimmte, vom Herkömmlichen abweichende Bedeutung, die dem Patienten gilt, der jedoch nicht weiß, worin diese Bedeutung besteht. Z.B. berichtet ein Patient: „Alles war so kopflos, war ganz durchgedreht, die Sanitäter sind so rumgesprungen, der eine macht so, der andere so, auch Fliegeralarm wurde extra gemacht...“

2. Stufe:

Der wahrgenommene Gegenstand gilt dem Patienten, die Dinge sind extra für ihn aufgestellt, der Patient weiß auch inwiefern. z.B. erzählt ein Patient: Auf der Autofahrt bemerkte er die erstaunlichsten Dinge. Alles an der Strasse war eigens seinetwegen aufgebaut worden. Eine Unmenge Sachen waren aufgestellt nur zu dem Zweck, zu prüfen, ob er sie bemerkte, z.B. ein ganzer Berg von Stroh, der dort gar nichts zu tun hatte, ... Alles war nur seinetwegen vorbereitet, fast alle hundert Meter war irgendwas, eigentlich war buchstäblich alles, was ihm begegnete, auffällig.

3. Stufe:

Der wahrgenommene Gegenstand bedeutet etwas ganz Bestimmtes. Ein Patient erzählt: Einmal schrieb einer an den Rand der Zeitung einen Namen: Will Holtkamp. Dies sollte heißen: Willst du heute kämpfen? Der schwitzende Käse bedeutet, er muss sich mehr anstrengen. Der Arztkittel bedeutet, er wird abgeschlachtet.

Bekanntheits- und Entfremdungserlebnisse:

Um Ähnliches zu unterscheiden und das Gleiche wiederzuerkennen, reichen Wesenseigenschaften (männlich-weiblich, kindlich-greisenhaft) alleine nicht aus. Deshalb kommt es häufig zu Personenverkennungen, wobei es auch hier graduelle Abstufungen gibt: von einem vagen Bekanntheitsgefühl von fremden Personen bis zur Verknennung von vertrauten Personen. In ähnlicher Weise kann es auch zu anderen Verkennungen kommen (z.B. Gebäuden, Landschaften). Ein Patient erzählt rückblickend: „Die Sonne habe ich für einen Beobachtungsapparat gehalten...“

Erlebnis der Omnipotenz:

Dabei handelt es sich um eine Art magischer Erlebnisweise. Die Wesenseigenschaft des Tuns wird nun bei allen Interaktionen mit der Umwelt erlebt. Ähnlich wie die Welt in all ihren Erscheinungen speziell auf die eigene Person hinzielt, so wird gelegentlich auch eine besondere Wirkung des Ichs auf die Welt erlebt. Alles Geschehen in der Umwelt scheint dabei von der eigenen Person abhängig zu sein. Z.B.: Den Ring vom Finger nehmen bedeutet, seine zu Frau töten. Urinieren bedeutet, Bomben fallen lassen.

Anastrophe (wichtigstes Moment der Apophänie):

Die Formulierung der Apophänie ist: „Ich habe das Gefühl, als drehe sich alles um mich“, „Die ganze Welt ist verrückt“, „Ich bin die Mitte der Welt“ usw. CONRAD beobachtete aber an den Patienten, dass dieses Erleben bei leidenschaftlicher Anteilnahme an etwas fehlt. Erst nachträglich fällt ihnen jedoch ein, dass sie z.B. in eine Falle getappt sind, dass dies nur eine Prüfung war. CONRAD bezeichnet diesen

Reflexionskrampf als Anastrophe, nämlich „die Rückwendung ins eigene Ich“ oder „die Gefangenschaft im eigenen Ich“.

Gestimmtheiten:

Die Grundstimmung des Tremas bleibt in der Psychose längere Zeit erhalten. „Wer im Trema in neutraler Erwartungsspannung war, wird in der Psychose zum neutralen Beobachter, der Depressiv-Ängstliche, der auf die Hinrichtung wartete, bleibt es oft mit schweren ... suizidalen Angsttraptus. Der hypomanisch Erregte bleibt erregt und sprunghaft, ideenflüchtig und hyperkinetisch...“ (CONRAD 1992, 81). Allerdings unterliegen diese Gestimmtheiten situativ-bedingten Schwankungen. Ein Patient erzählt: Als er sich bei der Autofahrt B. näherte, wurde die Landschaft freundlicher und damit auch seine Stimmung. So fasste er wieder Mut. Diese hoffnungsvolle Stimmung hielt an, bis er den Raum mit vergitterten Fenstern betrat. Schwarze Wände und Gitter deuteten auf furchtbare Quälerei hin.

Der Wahnkranke reagiert überempfindlich auf feinste Veränderungen von Situationen. Deshalb hält CONRAD auch die Einflussnahme von außen durch Psychotherapie für unzweifelhaft möglich.

Apophänie des Vergegenwärtigten (des Innenraums):

Zeichen der veränderten Einstellung und des veränderten Erlebens des eigenen Denkens sind die folgenden Phänomene:

Eingebung: Nach CONRAD liegt die Wurzel des Erlebens von Eingebungen darin, dass dem Patienten alles, was an Einfällen auftaucht, in abnormer Weise bedeutsam erscheint.

Ein Patient berichtet, man schicke ihm so Träume. Er wisse genau, dass es nicht seine eigenen Träume seien, denn er habe nie geträumt: „Das weiß man, das spürt man, das ist so anders, ein Fremdkörper ist das, als wenn fremde Gefühle in den Körper eindringen wollen, das schwächt die Nerven, weil es ein Fremdkörper ist.“

Gedankenausbreitung: „die hören meine Gedanken mit“

Gedankenlautwerden: „Gedankenübertragung“, „Stimmen hören“

Die Patienten erleben, dass ihr Inneres transparent geworden ist. Die Quelle der Aktivität wird an verschiedenen Orten angesiedelt. Bei der Eingebung werden die Gedanken als von außen kommend erlebt, bei der Gedankenausbreitung als von innen kommend. Aus dem Erlebnis der eingegebenen Gedanken werden die vorsprechenden Stimmen.

Körpersensationen:

Nach Ansicht von CONRAD sind auch die häufig berichteten abnormen Leibempfindungen von schizophrenen Patienten auf das veränderte Erleben natürlicher Vorgänge zurückzuführen. Natürliche Haut- und Körpersensationen (z.B. eine Erektion) werden im apophänen Feld anders erlebt. Ein Patient gibt an, „auch wenn er tagsüber bei einem Mädchen sitze und gar nichts Schlechtes denke, plötzlich spüre er den Strom an seinem Geschlechtsteil. Das werde steif und das werde alles gemacht...“ „Die können das alles so machen, auch die Gefühle so ganz fein einstellen...“ „...er habe fast jede Nacht diese Belästigungen, keine Nacht sei mehr frei gewesen, sogar als er verwundet war...“

2.3. DIE APOKALYPTISCHE PHASE

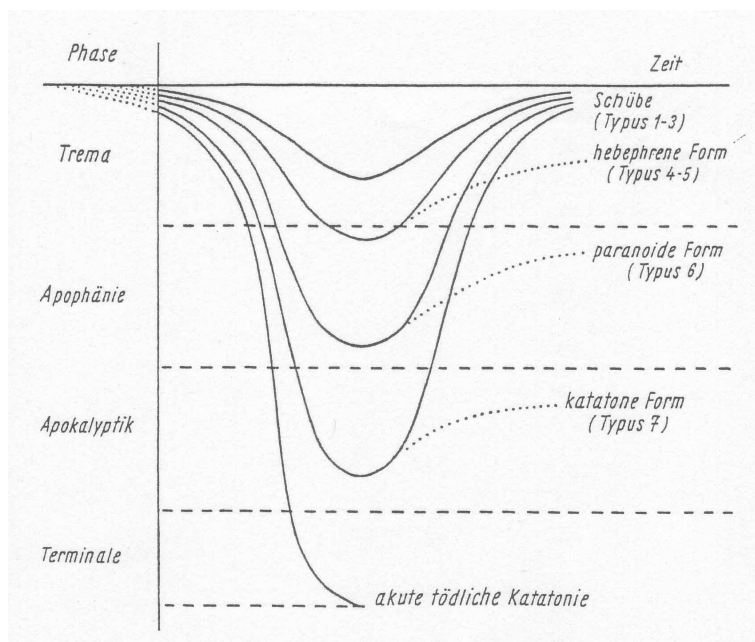
Die oben beschriebenen Phasen sind nach CONRAD meist den paranoiden Schizophrenien zuzuordnen. Neben ihnen gibt es noch eine andere, die katatone Form. Diese beiden Formen sind aber nicht grundsätzlich voneinander verschieden: die paranoide Form muß vielmehr durchlaufen werden, damit die katatone erreicht werden kann. Da der Kontakt zum Patienten dann unmöglich ist und sich die Patienten später an diese Phase kaum erinnern, bleibt nach CONRAD nur der hypothetische Erklärungsweg. Die katatone Psychose stellt er sich als eine tiefere Stufe der Apophänie vor: Die Bestände des Feldes haben

ihren gegenständlichen Zusammenhang überhaupt verloren. Die „Wolke“ von Wesenseigenschaften ist freigesetzt worden. „Der Raum entfaltet oder enthüllt ein unheimliches Leben. Nichts darin ist zufällig, alles, aber auch alles enthält Anspielungen, bedeutet etwas und enthüllt eine Physiognomie“ (CONRAD 1992, 110). Der Schizophrene erlebt eine ungeheure, nicht endende Flut von Bildern und Gestalten, die Kontinuität der eigenen Leiblichkeit geht verloren, Erlebnisse des In-Teile-Zerrissen-Seins, Gespaltenseins oder als sei man eine Marionette, die an Fäden gezogen wird, treten auf (katatone Haltungsanomalien).

2.4. DIE KONSOLIDIERUNG UND DAS RESIDIUM

Allmählich tritt die abnorme Erlebnisweise wieder zurück. Es kommt zu einer „Entspannung des Feldes“. Der Druck, der zwingende Charakter des Erlebens lässt nach, dies macht das Wesen der Konsolidierung aus. Damit wäre die Psychose ausgeheilt, wenn nicht Residuen zurückbleiben. Residuen stellen eine Art ungenügende Willenskraft dar. CONRAD spricht vom „Verlust des energetischen Potentials“. Die Betroffenen empfinden einen Mangel an innerem Antrieb, an Entschlusskraft, Interesse und Energie.

„Dieser Potentialverlust – die vielleicht spezifischste schizophrene Veränderung – kann sehr geringe Grade, kann aber auch schon nach dem ersten Schub ein sehr starkes Ausmaß haben“ (CONRAD 1992, 160). Ist dieses Ausmaß sehr groß, dann bleibt die Konsolidierung stecken, ein Stillstand erfolgt, wodurch dauernde paranoide oder katatone Verlaufsformen entstehen können.



Die Reduktion des energetischen Potentials sieht CONRAD in einer hirnorganisch bedingten Störung begründet. Nach seiner Überzeugung handelt es sich bei den verschiedenen Typen um ein einheitliches psychopathologisches Geschehen. Die qualitativen Unterschiede sind nur quantitative Varianten und können als ein „stärker oder geringer, als ein Weiter oder weniger weit Fortgeschrittensein, als ein Mehr- oder Weniger-Betroffensein vom Potentialabbau“ angesehen werden. Deshalb ist er der Überzeugung, dass es ein physiopathologisches Substrat des schizophrenen Prozesses gibt.

3. BEWERTUNG

(siehe auch Graphik S.X)

Das Buch enthält sehr viele Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten zur Gestalttheorie, besonders was die Begrifflichkeit von CONRAD betrifft. Allerdings macht genau das auch die Schwierigkeit aus, die vorhandenen Unterschiede zu erkennen, von denen hier einige angeführt werden sollen.

Frage: Was meint CONRAD mit *Angetroffen* bzw. *Vergegenwärtigt*?

CONRAD ordnet die Apophänie in

- Die Apophänie des **Angetroffenen im Außenraum**. Zu den Symptomen zählt er die Wahrnehmung, Bekanntheits- und Entfremdungserlebnisse, das Erlebnis der Omnipotenz.
- Zur Apophänie des **Vergegenwärtigten im Innenraum** zählt er die Erlebnisse der Eingebung, Gedankenausbreitung, Gedankenlautwerden und die Körpersensationen.

Nach METZGER gibt es innerhalb der phänomenalen Welt (Wirklichkeit im 2.= Innenraum= Feld= Ich und meine Umwelt) eine Wirklichkeit im 3. Sinn: Das Angetroffene (wirklich im 3. Sinn) ist zu unterscheiden vom Vergegenwärtigten (nichtwirklich im 3. Sinn). Als Angetroffen gelten alle Dinge, Wesen, Ereignisse, Taten, auch Hunger, Durst, Freude, Geträumtes, Halluziniertes, Eingebildetes; also alles leibhaft und Begegnende und leibhaft von uns Gewirkte. Als Vergegenwärtigtes gilt alles Gedachte, Vorgestellte, Erinnernte, begrifflich Gewusstes, Beabsichtigte, Geahntes und Vermutetes.

Ordne ich also die Symptome in angetroffen und vergegenwärtigt, so sind alle oben beschriebenen Erlebnisse angetroffen (wirklich im 3. Sinn), auch diejenigen, die CONRAD zu den Vergegenwärtigungen zählt. Dass Eingebungen, Gedankenausbreitung, Gedankenlautwerden und die Körpersensationen leibhaftig erlebt werden, schildert er in seinen Ausführungen ja selber als sehr lebhaft.

Frage: Was meint CONRAD, wenn er von Außenraum und Innenraum spricht?

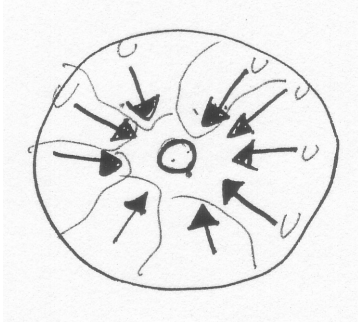
Im phänomenalen Feld sind nach METZGER die Innenweltvorgänge (psychophysische Körper-Ich-Vorgänge) und die Außenweltvorgänge (psychophysische Weltvorgänge) zu unterscheiden. Diese anschauliche Welt-Subjekt-Beziehung beschreibt METZGER (2001, 283) folgendermaßen: „Der Mensch befindet sich in der Welt, er begegnet dort den Dingen und anderen Wesen, die von außen an ihn herangetreten. Er findet zwischen ihnen und sich keine Lichtschwingungen und Aktionsströme, wohl aber findet er manche der ihm begegnenden Dinge anziehend und andere abstoßend. Er richtet auf die einen bestimmte Wünsche, während ihm andere gleichgültig sind. Er findet von manchen bestimmte Forderungen und Erwartungen auf sich gerichtet, während andere ihn unbehelligt lassen. Er findet sich als Glied umfassenderer Gruppen von seinesgleichen mit bestimmten Pflichten und Aufträgen, usw.“ CONRAD beschreibt sehr eindrucksvoll, wie sich dieses „Außen- und Innenwelterlebnis“ in der Psychose verändert, z.B. aus dem Einfall, den ich habe, wird eine Eingebung von außen, oder „das Hören von Stimmen“, die von außen kommen.

Die obere Einteilung der Symptome von CONRAD haben mit dieser Sicht von Außen und Innen allerdings nichts zu tun. Meine Vermutung ist, dass er mit Außen die transphänomenale, erlebnisjenseitige Welt nach METZGER meint. Der kritische Realismus verneint jedoch, dass ich Dinge in der transphänomenalen Welt antreffe (weder wirklich im 3. Sinn, noch nicht wirklich im 3. Sinn), sondern grundsätzlich in meiner phänomenalen Welt. CONRAD geht also nicht, wie der kritische Realist, von der Verdoppelung der Welt aus, d.h. von einer anschaulich, phänomenalen Wirklichkeit, die von der physischen, transphänomenalen Wirklichkeit streng zu unterscheiden ist.

Frage: Wie schaut CONRADs phänomenale Welt des Menschen aus?

Nach CONRAD ist jeder Mensch „Mittelpunkt seiner Welt.“ Er ist im gesunden Zustand jederzeit zum *Überstieg* fähig, kann seine Welt mit der allgemeinen Welt der anderen in Beziehung zu bringen. Er vermag also das Bezugssystem jederzeit zu wechseln. Der Schizophrene hingegen hat in der Psychose diese Möglichkeit des Überstiegs verloren. Darin besteht das Wesen der Apophanie. Dadurch wird er zu einem Gefangenen im Ich, wodurch sich alles Geschehen um ihn dreht, die „Anastrophe.“

Graphisch dargestellt schaut CONRADs phänomenale Welt des Menschen also folgendermaßen aus:



Er geht demnach von der Vorannahme aus, dass das Ich stets natürlicher Mittelpunkt der anschaulichen Welt ist. Das heißt, der Mensch bezieht alles auf sich, ändert seine Lage nie, sondern immer bewegt sich die Umwelt um ihn herum. Solch eine Vorannahme teilt die Gestalttheorie nicht. „Im Gegenteil: Ein Mensch der unabhängig von der jeweiligen Struktur und Dynamik der Situation in solcher Zentrierung fixiert ist, wird aus gestalttheoretischer Sicht bereits als schwer behindert angesehen, wovon krankhafte Störungen ihren Ausgang nehmen können“ (STEMBERGER 2000, 39).

Diese Vorannahme von CONRAD beschreibt meiner Meinung nach eigentlich nicht die Verfassung des gesunden Menschen, sondern schon das Erleben in der Anastrophe: „alles Geschehen dreht sich um das Ich“.

Frage: Geht CONRAD von der Isomorphieannahme aus?

Als Ursache „der Unfähigkeit zum Überstieg“ wird von CONRAD eine hirnanorganische Störung angenommen. Deshalb will er dem Problem der Krankheit Schizophrenie auf dem Weg der physiopathologischen Forschung einer Lösung näherkommen. Er schreibt (140): „Die Hoffnung, das psychopathologische Substrat des schizophrenen Prozesses zu finden und die Leidenschaft es zu suchen, darf durch den vielen Misserfolg nicht nachlassen. Philosophische und anthropologische Versuche sind so lange wertvolle Bereicherung, solange sie die Bemühung um eine physiopathologische Lösung des Problems nicht lähmen. Tun sie dies, dann bedeuten sie Gefahr. Denn das Problem Schizophrenie ist für die Medizin kein philosophisches, sondern ein physiopathologisches Problem.“ CONRAD gibt also der physiologischen Forschung den Vorrang.

Die Gestalttheorie geht dagegen von der Isomorphieannahme aus, die besagt, dass zwischen physikalischen und physiologischen Vorgängen im menschlichen Hirn und psychischen Prozessen (anschauliche Welt) eine strukturelle Übereinstimmung und Wechselwirkung besteht. Demnach können bestimmte gestalttheoretische Befunde auch im Physikalischen wie im Psychischen ihre Gültigkeit besitzen.

CONRAD geht hingegen von einer Ursache-Wirkung-Folge aus. Psychisches (Psychose) wirkt auf Physisches (Unfähigkeit zum Überstieg ist hirnanorganisch) und Physisches (Residuum) auf Psychisches (veränderte Bedürfnisspannung). Die Gestalttheorie lehnt solche Modelle ab, eine Gegebenheit

hat immer zwei Auswirkungen, nämlich im Organismus einerseits und im Erleben andererseits. Es gibt Zusammenhänge, aber keine Kausalzusammenhänge im Sinn von Ursache und Wirkung. Das Verhältnis ist von phänomenalem Körper-Ich und physikalischem Organismus versteht METZGER als Gestalt-Verwandschaft., d.h. dass Wirkzusammenhängen im phänomenalen Bereich strukturidentische Wirkzusammenhänge im neurophysiologischen Bereich zugeordnet sind.

Graphik: Auffassungen von Conrad und der Gestalttheorie im Vergleich

CONRAD

INNEN= Physikalischer Organismus

AUßEN= Physikalische (transphän.) Welt

WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN:

Physikalischem Organismus
+
Physikalischer (transphän.) Welt

VORANNAHME

„Mensch ist Mittelpunkt seiner Welt.“

URSACHE

der Schizophrenie liegt „im Inneren“ (physikalischen Organismus)

RESIDUUM

ist organisch bedingt

HEILUNG

durch schizophreanes Substrat

GESTALTTHEORIE

INNEN= Phänomenales Körper-Ich
+
Phänomenale Weltvorgänge

AUßEN= Physikalischer Organismus
+
Physikalische (transphän.) Welt

WECHSELWIRKUNG ZWISCHEN:

Phänomenalem Körper-Ich
+
Phänomenalen Weltvorgängen

KEINE VORANNAHME,

wie die phänomenale Welt strukturiert ist

ISOMORPHIE

Gestaltverwandschaft zw. phänom.
Körper-Ich + physikal. Organismus
Strukturidentität zw. Innen (phänom. Welt) und
Außen (transphänom. Welt)

UNGLEICHGEWICHT

im Psychophysischen Niveau

HEILUNG

durch Umstrukturierung im
Psychophysischen Niveau
(Gleichgewicht)

LITERATURVERZEICHNIS

- ARNOLD, Wilhelm & EYSENK, Hans-Jürgen & MEILI, Richard (Hrg., 1996): *Lexikon der Psychologie*. Augsburg: Bechtermünz Verlag.
- CONRAD, Klaus (1992): *Die beginnende Schizophrenie. Versuch einer Gestaltanalyse des Wahns*. Stuttgart (6. unveränderte Auflage): Georg Thieme Verlag.
- FITZEK, Herbert (2000): Gestalten handeln, Wertheimers Ansichten über Aktionszentren im seelischen Spannungsfeld. *Gestalt Theory* 22 (1/2000).
- METZGER, Wolfgang (2001): *Psychologie*. 6. Auflage. Wien: Krammer.
- PETERS, Heinrich (Hrg., 1980): *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts*. Zürich: Kindler.
- PETERS, Uwe Henrik (1980): Der Strukturgedanke in der Psychopathologie. In: *Die Psychologie des 20. Jahrhunderts*, Band 10, Zürich: Kindler.
- PLOOG, Detlev (1998): Klaus Conrad. In: SCHLIACK & HIPPIUS (Hrsg., 1998), 75-85. Englische Übersetzung (2002): Klaus Conrad, *History of Psychiatry*, 13, no. 51, 339-357.
- SCHLIACK, Hans u. HIPPIUS, Hanns (Hrsg., 1998): *Nervenärzte. Biographien*. Stuttgart, New York: Georg Thieme Verlag.
- STEMBERGER, Gerhard (2000): Gestalttheoretische Beiträge zur Psychopathologie. *Gestalt Theory* 22 (1/2000).
- STEMBERGER, Gerhard (Hg., 2002): *Psychische Störungen im Ich-Welt-Verhältnis. Gestalttheorie und psychotherapeutische Krankheitslehre*. Wien: Verlag Krammer.
- WALTER, Hans-Jürgen (1994): *Gestalttheorie und Psychotherapie*. 3. Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag.



Gerhard Stemberger (Hrsg)

Psychische Störungen im Ich-Welt-Verhältnis. Gestalttheorie und psychotherapeutische Krankheitslehre

2002. 184 S. Kart. ISBN 3-901811-09-5. 21,80 Euro.

In letzter Zeit werden diesseits und jenseits des Atlantiks zunehmend die frühen gestaltpsychologischen Ansätze für eine psychotherapierrelevante Lehre des gesunden und gestörten menschlichen Erlebens und Verhaltens wiederentdeckt und neu aufgegriffen. Der vorliegende Sammelband stellt drei exemplarische frühe Beiträge zur Psychopathologie vor, die noch vom Begründer der Gestalttheorie Max Wertheimer geprägt wurden. Anhand der Analyse der paranoischen Eigenbeziehung und Wahnbildung, der Manie und der schizophrenen Denkstörung demonstrieren sie eindrucksvoll die spezifische Herangehensweise und Fruchtbarkeit des ganzheitlichen systemtheoretischen Ansatzes der Gestalttheorie auf dem Gebiet psychischer Störungen. Im Anschluß diskutieren Psychotherapeuten und Psychiater aus Österreich, Deutschland und den USA die Aktualität und Relevanz dieser Ansätze für die psychotherapeutische Krankheitslehre und Praxis.

Systemische Therapie – Familientherapie – Gestalttheoretische Psychotherapie

Ein Wochenend-Seminar mit Jürgen Kriz 17.-19.11.2006

Wir freuen uns sehr, im November dieses Jahres im Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogramm der ÖAGP ein Wochenend-Seminar mit Jürgen KRIZ anbieten zu können. In diesem Seminar wird Jürgen Kriz mit den Teilnehmerinnen einige der zentralen Konzepte, Interventionsformen und theoretischen Verbindungslinien erarbeiten, diskutieren und erfahrbar machen, die für die sogenannte „vierte Säule der Psychotherapie“ kennzeichnend sind. Auf der Grundlage systemischen Denkens wird dabei auch den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zur Gestalttheoretischen Psychotherapie nachgegangen werden.

Mit Jürgen Kriz haben wir einen der namhaftesten Vertreter der wissenschaftlichen Psychotherapie im deutschsprachigen Raum als Seminarleiter gewinnen können:

1944 geboren, studierte Jürgen Kriz Psychologie und Philosophie sowie Astronomie/Astrophysik als zweites Hauptfach in Hamburg und Wien, wo er 1968 in dieser Fächerkombination promovierte. Nach Professuren für Statistik (1972-74 Universität Bielefeld), Forschungsmethoden, Statistik und Wissenschaftstheorie (1974-99 Universität Osnabrück) ist er seit 1981 Professor für Psychotherapie und klinische Psychologie an der Universität Osnabrück, seit 1997 auch an der Faculty der European Graduate School (EGS), Schweiz. Als Gastprofessor war er in den USA, Zürich und Wien tätig (in Wien zu-

letzt 2003 als Paul-Lazarsfeld-Gastprofessor). Jürgen Kriz ist Psychotherapeut und Ausbilder für klient-zentrierte Psychotherapie (GwG), Korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse, Wien, und Ehrenmitglied der Systemischen Gesellschaft, Berlin. Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats der GwG, Kammermitglied der Niedersächsischen Psychotherapeutenkammer, Mit-Herausgeber von „System Familie“ (1988-2000) sowie mehrerer Buchreihen; wissenschaftlicher Beirat der Zeitschriften „Psychotherapeut“, „Integrative Therapie“ und „Existenzanalyse“. Er hat ca. zweihundert Beiträge und neunzehn Bücher über methodisch-statistische und klinisch-therapeutische Fragen veröffentlicht, unter anderem die inzwischen zum Klassiker gewordenen „Grundkonzepte der Psychotherapie“ (2001 in der bereits 5. Auflage erschienen), „Chaos und Struktur“, „Systemtheorie“, „Chaos, Angst und Ordnung“. Seit 2003 gehört er in Deutschland als eines von sechs Mitgliedern dem Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie an. Am 13.12.2004 wurde ihm der „Große Preis des Viktor-Frankl-Fonds der Stadt Wien“ für sein Gesamtwerk im Bereich der „sinnorientierten humanistischen Psychotherapie“ verliehen.

Jürgen Kriz ist seit vielen Jahren eines der tragenden Mitglieder der GTA, Mit-Herausgeber der „Gestalt Theory“ (Geschäftsführender Herausgeber Mitte 1994 bis Ende

2000) und war bereits in früheren Jahren wiederholt im Rahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gestalttheoretischer Psychotherapie tätig.

Das Seminar ist sowohl auf die Ausbildung als auch für die gesetzliche Weiterbildungsverpflichtung anrechenbar. **Der Anmeldeschluss für dieses Seminar ist zwar erst der 17.9.2006, aber es wird dringend empfohlen, sich durch frühzeitige Anmeldung einen Platz zu sichern! Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, und da das Seminar auch extern beworben wird, muss mit einer vorzeitigen Belegung der Plätze gerechnet werden.**

Termin: 17.11.2006 (15 Uhr) bis 19.11.2006 (14 Uhr)

Leitung: Jürgen Kriz

Ort: A-2270 Gutenstein,

Steinapiesting, Waldwirt

Teilnahmegebühr: EUR 222,-

Anmeldeschluss: 17.09.2006

Anrechenbar auch als Fortbildungsveranstaltung gem. § 14 Abs. 1 PthG

Literatur:

Jürgen Kriz – *Grundkonzepte der Psychotherapie*

Gebunden. 5., vollständig überarbeitete Auflage 2001
BeltzPVU, EUR 32,90

Jürgen Kriz

Systemtheorie für Psychotherapeuten, Psychologen und Mediziner. Eine Einführung

3. Auflage 1999

UTB, Stuttgart. EUR 13,90

Aus der ÖAGP

Bericht aus dem ÖAGP-Vorstand - Entwicklungen in der ÖAGP

Ein zentraler Punkt der Tätigkeit des Vorstandes ist die Weiterentwicklung (in) der ÖAGP. War die ÖAGP früher hauptsächlich Ausbildungseinrichtung, so kann und soll sie sich angesichts des zunehmenden Anteils an graduierten Mitgliedern darüber hinaus auch zu einer lebendigen Fachgemeinschaft der praktizierenden Gestalttheoretischen Psychotherapeutinnen entwickeln. Neben dem Ausbildungsschwerpunkt sollen daher den bereits graduierten Mitgliedern auch vermehrt attraktive Angebote zur Mitarbeit, Weiterqualifikation und zum kollegialen Austausch zur Verfügung gestellt werden. Zur Erhebung der Interessen wurden die Mitglieder auf diesem Weg mehrmals eingebunden, zuletzt mit der Fragebogenaktion im Herbst 2005. Die Ergebnisse aus den Fragebögen bestätigten zu einem Großteil die Orientierung der im erweiterten Vorstand geführten Diskussionen. Im folgenden wollen wir einen Überblick über inzwischen Beschlossenes und Geplantes geben:

Konkretisierung der Bestellung des Lehrpersonals der ÖAGP

Das Lehrpersonal der ÖAGP soll in nächster Zukunft, gestützt auf die graduierten Mitglieder und die in ihren Arbeitsgebieten erworbenen besonderen Qualifikationen, schrittweise erweitert und „verjüngt“ werden. Es geht dabei nicht nur um den Einsatz in der unmittelbaren ÖAGP-Ausbildung, sondern auch um eine Erweiterung unseres „Fundus“ an gestalttheo-

retisch-psychotherapeutisch qualifizierten Lehrbeauftragten, die auch in Aus-, Fort- und Weiterbildungsbereichen außerhalb der ÖAGP eingesetzt werden können.

In dem Zusammenhang hat der Ausbildungsausschuss zu zwei Punkten konkretisierende Beschlüsse zur Berufung ins Lehrpersonal gefaßt:

a) Zum Modus der Berufung ins Lehrpersonal:

In der ÖAGP-Ausbildungsordnung (Pkt. 2.2., S. 3) heißt es: „Die Entscheidung über die Erteilung der Lehrbefugnis trifft der Ausbildungsausschuss mit Zweidrittel-Mehrheit unter Beachtung der Lehrtherapeuten-Richtlinie des BMGF.“ (Pkt. 2.2. der AO, S. 3) Ergänzend dazu wurde folgender Beschluss gefasst:

Nach einer für alle ÖAGP-Mitglieder zugänglichen Anhörung trifft der Ausbildungsausschuss in einer nicht öffentlichen Sitzung die Entscheidung über eine allfällige Berufung ins Lehrpersonal.

Für ein solches Hearing kommt in Betracht, wer dem Ausbildungsausschuss von mindestens 2 ÖAGP-Mitgliedern vorgeschlagen wird.

Beauftragungen gelten jeweils für konkrete Seminare/Gruppen bzw. Einzelanalysen im Rahmen der Programmfestlegung.

b) Zu den Voraussetzungen einer Berufung:

legt die Ausbildungsordnung der ÖAGP (Pkt. 2.2., S. 2) folgende Voraussetzungen fest:

„Grundvoraussetzung für die Berufung in das Lehrpersonal ist, daß der/die Betreffende zur selbständigen Ausübung der Psychotherapie im Sinne des Psychotherapiegesetzes berechtigt ist, eine zumindest 5-jährige qualifizierte psychotherapeutische Berufserfahrung im klinischen Bereich nach Absolvierung der Ausbildung in Gestalttheoretischer Psychotherapie aufweist, in spezifischen klinischen Arbeitsfeldern der Psychotherapie bzw. in den spezifischen Bereichen, für die eine Lehrtätigkeit vorgesehen ist, überdurchschnittliche Kenntnisse und Erfahrungen erworben hat.

Darüber hinaus wird die didaktische Befähigung für eine Lehrtätigkeit sowie einschlägige Erfahrung in Lehre und/oder Forschung vorausgesetzt, die durch entsprechende Publikationen oder den Nachweis einer entsprechenden Vortrags- oder sonstigen Lehrtätigkeit zu belegen sind.

Weiters wird vorausgesetzt:

- für die Lehrbefugnis im Bereich der Leitung von Ausbildungsgruppen und der psychotherapeutischen Lehrsupervision (Einzel- oder Gruppen-Supervision): zumindest 160 Stunden Co-Leitung in einer Ausbildungsgruppe oder gleichwertige Vorerfahrung;
- für die Lehrbefugnis im Bereich der Einzelanalysen eine nachweisliche mehrjährige einzeltherapeutische Erfahrung und entsprechende Kompetenz;
- für die Lehrbefugnis im Bereich der Leitung von Theorieseminaren die wissenschaftlich-fachliche Kompetenz auf dem jeweiligen Gebiet;
- für die Lehrbefugnis im Bereich der Leitung von Wahl-Pflichtsemi-

naren eine qualifizierte Aus- oder Weiterbildung oder gleichwertige Qualifikation in der entsprechenden psychotherapeutischen Richtung bzw. auf dem entsprechenden Anwendungsgebiet.“

Ergänzend dazu wurde hinsichtlich der Konkretisierung von „gleichwertiger Vorerfahrung“ bei der Berufung für den Bereich der Leitung von Ausbildungsgruppen folgender Beschluss gefasst:

ba) zumindest 50% der 160 Stunden sind als Co-Leitung in einer Ausbildungsgruppe zu absolvieren;
bb) die verbleibenden Stunden können z.B. absolviert werden: durch Co-Leitung bei verpflichtenden Ausbildungsveranstaltungen der ÖAGP, und/oder der Leitung von Zusatzseminaren und/oder der Vorlage einer vom Ausbildungsausschuss anerkannten Publikation (entspricht bis zu 48 Stunden).

Pläne zur Erweiterung der Aus- Fort- und Weiterbildungsangebots

a) Um ein breiter gefächertes, auch für Graduierte und über die ÖAGP-Grenzen hinaus ansprechendes Seminarangebot bieten zu können, hatte Gerhard Stemberger die Idee, unter anderem auch kompetente Personen aus der GTA und ihrem Umfeld als Gastdozenten zu gewinnen. So findet z. B. im Herbst 2006 bereits ein Wahlpflichtseminar mit Jürgen Kriz statt (siehe dazu auch Seminarankündigung in diesem Heft). Dadurch sollen nicht nur Mitglieder aus Österreich und Deutschland wieder stärker angesprochen, sondern auch das Potential der GTA vermehrt genutzt werden. Zu verschiedenen weiteren namhaften Personen hat Gerhard unter anderem folgende Ideen für mögliche Seminare eingebracht:

Ernst Plaum (Eichstätt) + N.N.: Einzelfallorientierte Diagnostik (in der Tradition von Lewin und Gottschaldt) in klinischer Psychologie und Psychotherapie

Ernst Plaum + N.N.: Persönlichkeitstheorie(n) und Gestaltpsychologie

Herbert Fitzek (Köln) + N.N.: Analytische Tiefenberatung (nach Salber) und Gestalttheoretische Psychotherapie

Giuseppe Galli (Macerata) + N.N.: Die Rolle „soziale Tugenden“ in Psychoanalyse und gestalttheoretisch fundierter Psychotherapie

Giancarlo Trombini (Bologna) + N.N.: Fokussierte Spieltherapie mit Kindern

Andrzej Zuczkowski (Macerata) + N.N.: Kommunikation in der Psychotherapie im Vergleich von Gestaltpsychologie, Transaktionsanalyse und NLP

Evtl. Jörg Fengler (Köln) + N.N.: Anwendungen der Gestaltpsychologie in der Supervision

Evtl. Wolfgang Tunner (München) + N.N.: Gestaltpsychologie und Verhaltenstherapie

b) Ein weiterer Vorschlag ist, möglicherweise schon im Programm 2007 ein Seminar anzubieten, das in Kooperation mit einem anderen Fachspezifikum organisiert wird und für die Aus- und Weiterbildung in beiden Fachspezifika anrechenbar ist.

c) Das „Gestalt-Café“ könnte in Zukunft mit drei Fix-Terminen in das Jahresprogramm der ÖAGP für die Aus- und Weiterbildung aufgenommen werden. Die Anrechenbarkeit auf die gesetzliche Weiterbildungsverpflichtung für eingetragene Psychotherapeutinnen ist bereits jetzt gegeben. Weiters steht die Möglichkeit in Diskussion, das „Gestalt-Café“ als Ersatz für ver-

säumte Regionalgruppentermine anrechenbar zu machen.

Verstärkte Integration von qualifizierten Graduierten in das Seminarangebot

Mit der Werkstatt 2006 wird diese Idee erstmals umgesetzt und soll für das Programmangebot 2007 verstärkt fortgeführt werden, damit auch Graduierte ihre Erfahrungen und Kompetenzen als Vortragende und (Co-)Leiter vermehrt einbringen und weiterentwickeln können.

*Für den Vorstand
Ilse Zacher, Irene Agstner*

Bericht der Öffentlichkeitsarbeitsgruppe

Recht herzlich möchten wir Dagmar Bergermayer von der Ö25 als neues Mitglied in der Öffentlichkeitsarbeitsgruppe begrüßen!

Wir haben uns in letzter Zeit weiter mit den im letzten Herbst versendeten Fragebögen beschäftigt – genaueres dazu findet Ihr im Vorstandsbericht in diesem Heft.

Die Bewerbungen für die kommenden Seminare gehen weiter, besonders wichtig ist das nächste Einführungsseminar vom 14. – 18. 6.06. Wir bitten Euch dieses in Eurem Umfeld potentiell Interessierten näher zu bringen. Details dazu findet man selbstverständlich auf der ÖAGP-homepage. Wir hoffen, dass heuer wieder eine Ausbildungsgruppe zustande kommt. Auch steht schon der nächste Termin für die jährliche Psychotherapiemesse fest. Es ist der 14.10.06, Thema ist noch keines bekannt.

Ilse Zacher

Ö A G P

ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR GESTALT- THEORETISCHE PSYCHOTHERAPIE

Einladung zum

Gestaltcafé

Mittwoch, 17. Mai 2006
19.30 Uhr

Ort: 'Fischl's'

1160 Wien, Hernalser Hauptstraße 68
(Zugang auch von der Jörgerstraße, Höhe Jörgerbad)

Thema:

Psychopharmaka in der therapeutischen Praxis

„Kriegen wir das durch's Reden weg, oder brauchen wir Medikamente?“

Besonders bei der Behandlung von Menschen mit schweren seelischen Krisen, stellt sich in der psychotherapeutischen Praxis manchmal die Frage nach einer medikamentösen Behandlung. Der Vortrag soll einen kurzen Überblick geben über die gebräuchlichen Psychopharmaka, ihr Wirkspektrum und ihre Nebenwirkungen.

Referent: Dr. Peter Vitecek

Psychiater und Psychotherapeut

Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es einen kostenlosen Imbiss.
Eintritt frei

Für eingetragene PsychotherapeutInnen anrechenbar als Fortbildungsveranstaltung
gem. § 14 Abs.1 PthG (im Ausmaß von 3 Unterrichtseinheiten)

Gestaltcafé

Lebenslauf Dr. Peter Vitecek

AUSBILDUNG

Facharztausbildung

01.06.1987-31.05.1992 Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Neurologie im damaligen Psychiatrischen Krankenhaus - Baumgartner Höhe und im Neurologischen Krankenhaus Rosenhügel

Psychotherapieausbildung

1984-1986 Ausbildung in Idiolektischer Gesprächstherapie

1987-1993 Ausbildung in Gestalttheoretischer Psychotherapie beim ÖAGP (Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie)

zusätzliche Fortbildung in Integrativer Gestalttherapie und Systemischer Familientherapie

05.05.1993 Eingetragung in die Psychotherapeutenliste

Managementbereich

Ausbildung in Projektmanagement, Qualitätskoordinator im Gesundheitswesen, Postgradueller Universitätslehrgang für medizinische Führungskräfte

BERUFSERFAHRUNG

Stationärer Bereich

Mehrere Jahre in den verschiedensten Bereichen tätig; Erfahrungen in der Suchtbehandlung, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Gero-opsychiatrischer Bereich; Arbeit im Akutbereich und in der Langzeitbehandlung von Menschen mit psychotischen Störungen; zuletzt leitender Oberarzt einer Rehabilitationsstation mit dem Behandlungsschwerpunkt Reintegration

von Menschen mit schweren seelischen Krankheiten

Ambulante Einrichtungen

Mehrjährige Erfahrungen mit Menschen mit schweren Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, Psychosen in der ambulanten Nachbetreuung

Psychotherapeutische Tätigkeit mit Paaren und Familien in einer Familien-, Partner- und Sexual-Beratungsstelle der Gemeinde Wien

Konsiliartätigkeit

seit 01.12.2001 für das Kuratorium der Wiener Pensionistenhäuser für die Häuser in den Bezirken 17, 18 und 19 als Konsiliarpsychiater tätig;

Niedergelassener Bereich

seit 01.01.2004 Wahlarztpraxis in Wien



Dr. Peter Vitecek
Maria Treu Gasse 1/3, 1080 Wien
Telefon 0650 923 22 43
E-mail: peter.vitecek@chello.at

Ö A G P

ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR GESTALTTHE- ORETISCHE PSYCHOTHERAPIE

Einladung zum

Gestaltcafé

Dienstag, 3. Oktober 2006
19.30 Uhr

Ort: Buchhandlung Krammer
1070 Wien, Kaiserstraße 13

Thema:
„Supervision und Coaching“

Ist Coaching so etwas wie Supervision in der Wirtschaft?
Soll ich Supervision zukünftig Coaching nennen,
weil es gerade nachgefragt und besser bezahlt wird?

In einer Institution gibt es beides nebeneinander, Coaching und Supervision: Ist Konkurrenz unvermeidlich oder die Zusammenarbeit gefordert? Diese und viele andere Fragen zu diesem Thema werden wir im Rahmen unseres Gestaltcafés bearbeiten und zu beantworten versuchen.

Referentin: Dr. Elfriede Biehal-Heimbürger
Psychologin und Psychotherapeutin (GTP)

Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es einen kostenlosen Imbiss.

Eintritt frei

Für eingetragene PsychotherapeutInnen anrechenbar als Fortbildungsveranstaltung
Gem. § 14 Abs. 1 PthG (im Ausmaß von 3 Unterrichtseinheiten)

Gestaltcafé



Lebenslauf Dr. Elfriede Biehal-Heimburger

Geboren 1954 in Süddeutschland. Studium der Psychologie, Organisationspsychologie und Pädagogik in Freiburg, Darmstadt (TU) und Wien. Eingetragene Psychotherapeutin, Lehrtherapeutin in Gestalttheoretischer Psychotherapie und Mediatorin. Seit 1982 selbständige Beraterin und Trainerin, Mitbegründerin und Referentin der Akademie für Sozialmanagement, seit 1989 Trigon Genossenschafterin.

Weiterbildungen: Gesprächstherapie, Transaktionsanalyse, TZI, Systemtheorie. Publikationen zu Themen der Personal- und Persönlichkeitsentwicklung. 3 Kinder, lebt in Wien. Zu ihren Beratungsschwerpunkten zählen u.a. Einzelcoaching, Gruppen- und Teamcoaching für Führungskräfte, Einzel- und Team – Supervision. Ihre Stärken liegen im Coaching, Konfliktmanagement und in herausfordernden Aufgaben der Personal- und Persönlichkeitsentwicklung.

Bitte vormerken! Bitte vormerken! Bitte vormerken! Bitte vormerken!

Für all jene, denen es beim Punschtrinken zu kalt war und natürlich auch für die, die sich gerne gemütlich bei einem Glas Wein oder Kracherl in den Weingärten über Wien unterhalten, findet auch heuer wieder unser

sommerliches Beisammensein im „Weingut am Reisenberg“,

Ort: 1190 Wien, Oberer Reisenbergweg 15,
Tel. 320 93 93

Datum: Samstag, den 24. Juni 2006 ab 17.00 Uhr statt.

Die Zufahrt direkt zum Heurigen ist nicht möglich, da der Obere Reisenbergweg nur für Anrainer befahrbar ist, d.h. entweder in Grinzing oder auf Höhenstraße Parkplatz suchen und dann einen netten Spaziergang machen.

Wir freuen uns auf Euer zahlreiches Kommen mit und ohne Partner oder Kind.

Bis bald und liebe Grüße von
Doris und Renate



Gestaltcafé! Gestaltcafé! Gestaltcafé! Gestaltcafé! Gestaltcafé!

Akademisierung

Im Hinblick auf eine mögliche Akademisierung der Pth.-Ausbildung fanden bisher zwei Seminare zum Thema ECTS (European Credit Transfer System) statt. Die Veranstaltungen wurden vom ÖBVP organisiert, es waren fast sämtliche Fachspezifikas und Propädeutikas anwesend.

Kernpunkte

Was ist ein „Credit System“?

Ein Credit System dient der systematischen Erfassung eines Lernprogramms, indem es dessen einzelnen Bestandteilen Credits zuteilt. Die Festlegung von Credits in den Hochschulsystemen (in unserem Fall – „postsekundäre Ausbildungseinrichtung“) kann sich auf verschiedene Parameter stützen, beispielsweise auf das Arbeitspensum der Studierenden, die Lernergebnisse und die Unterrichtsstunden.

Was ist das ECTS?

Das europäische System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen (ECTS) ist ein auf die Studierenden ausgerichtete System. Basis ist das Arbeitspensum, das die Studierenden absolvieren müssen, um die Ziele eines Lernprogramms zu erreichen, Ziele die vorzugsweise in Form von Lernergebnissen und zu erwerbenden Kompetenzen festgelegt sind.

Warum sollte das ECTS eingeführt werden?

Durch das ECTS System können alle – einheimischen und ausländischen – Studierende Studiengänge leichter verstehen und vergleichen. Das System erleichtert die Mobilität und die akademische Anerkennung. Den Universitäten hilft es,

ihre Studiengänge zu organisieren und zu überarbeiten.

Was sind die Kernpunkte des ECTS?

Das ECTS-System basiert auf der Übereinkunft, dass das Arbeitspensum von Vollzeitstudierenden während eines akademischen Jahres 60 Credits ergibt. Das Arbeitspensum von Studierenden im Rahmen eines Vollzeit-Studiengangs beträgt in Europa in den meisten Fällen ca. 1500 bis 1800 Stunden pro Jahr; in diesen Fällen entspricht ein Credit ca. 25–30 Arbeitsstunden.

Die Credits erhalten Studierende erst nach einem erfolgreichen Abschluss der zu leistenden Arbeit und der entsprechenden Beurteilung der erzielten Lernergebnisse. Bei diesen Ergebnissen handelt es sich um Kompetenzen, die verdeutlichen, was die Studierenden nach Abschluss eines kurzen oder langen Lernprozesses wissen, verstehen oder leisten können.

Das Arbeitspensum der Studierenden im ECTS-System schließt die Zeit ein, die verwendet wird auf Vorlesungen, Seminare, Selbststudium, Vorbereitung auf und Teilnahme an Prüfungen usw.

Credits werden allen Bildungskomponenten eines Studiengangs zugeteilt (beispielsweise Modulen, Kursen, Praktika, Abschlussarbeiten usw.) und geben das Arbeitspensum wider. Jede Komponente erfordert ein Erreichen spezifischer Ziele oder von Arbeitsergebnissen im Verhältnis zum gesamten Arbeitspensum, das notwendig ist, um ein ganzes akademisches Studienjahr erfolgreich abzuschließen.

Bachelor- und Masterstruktur

Die Einführung einer gestuften Studienstruktur mit Bachelor- und Masterstudiengängen ist ein zen-

trales Anliegen europäischer Hochschulpolitik. Österreich hat vor kurzem ein Gesetz geschaffen, welches die Einführung der akademischen Grade Bachelor und Master festlegt. Ergänzend muss noch erläutert werden, dass für die Erlangung des Grades Bachelor 180 Credits notwendig sind und für das darauf aufbauende Masterstudium 120 Credits.

Nachdem bei unserem ersten Seminar grundsätzliche Information aufgenommen wurden, unternahmen wir beim zweiten Treffen den Versuch, unsere jeweiligen Ausbildungen „mit Credits zu belegen“. Eine Therapieausbildung mit Credits zu belegen wurde uns von einem Vertreter des Ministeriums nahe gelegt, erstens um Transparenz und Vergleichsmöglichkeiten untereinander zu schaffen und um das aktuelle Universitätsgesetz 2002 zu erfüllen.

(§ 51 Abs. 2 „Der Umfang der Studien ist im Sinne des Europäischen Systems zur Anrechnung von Studienleistungen in ECTS-Anrechnungspunkten anzugeben“....)

Das Ergebnis war durchaus erfreulich, nach Einschätzung der Propädeutika kann man ca. 90 Credits für ein abgeschlossenes Propädeutikum vergeben, die Fachspezifika kamen je nach Bemessung auf 150 – 180 Credits für eine Fachausbildung. Dies ist natürlich lediglich als Vorschlag und erster Arbeitsschritt zu verstehen und zu bewerten. Unsere Akademisierungsbemühungen in dieser Richtung sind noch nicht so weit fortgeschritten, werden aber weitergehen und meiner Einschätzung nach sicher Früchte tragen. Meiner Ansicht nach müsste eine Psychotherapie-Ausbildung den akademischen Grad Bachelor gleichzusetzen sein.

Heinz Köhlschweiger

Termine / Veranstaltungen April 2006 bis Mai 2007

April 2006

1.-5.4.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
21.4.06	Interdisziplinäres Symposium; Die Biologie der Seele - braucht die Psychotherapie die Hirnforschung?, 15-20 Uhr, Campus, altes AKH, Aula
23.-26.4.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
23.4.06	Supervisions-Weiterbildung: Theorie und Praxis der Einzel-, Gruppen und Teamsupervision, Kästl, Raum Wien 11-17 Uhr (Anmeldeschluss 23.2.06)

Mai 2006

3.5.06	Gestaltcafé: Psychopharmaka in der therapeutischen Praxis, Dr. Peter Vitecek, 19:30 Uhr, Fischl's, 1160 Wien, Hernalser Hauptstr. 68
5.5.06	DAGP Treffen, Die „Bonner Erklärung“, DAGP-Vorstand 15 Uhr, Didoll
5.5.06	Theorie Arbeitskreis ÖAGP; Ambulante Suchtbehandlung aus Gestalttheoretischer Sicht, Barbara Emnet, Robert Mittasch, 15 Uhr, Wien
6.-10.5.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
14.5.06	Anmeldeschluss für Seminar: Bibliodrama
19.-21.5.06	Theorieseminar, Walter, Gutenstein
21.-24.5.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
24.-28.5.06	Ö25, Gutenstein

Juni 2006

2.6.06	Österreich: Einreichungsschluss für Anträge (Listeneintragung, Ausnahmegenehmigungen, etc.) an den Psychotherapiebeirat für dessen Sitzung am 13.6.06
13.6.06	Österreich: Ausschüsse und Vollsitzung Psychotherapiebeirat
17.-21.6.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
24.6.06	Gestaltcafé: Sommerliches Beisammensein (Heuriger), ab 17:00 Uhr, Weingut am Reisenberg, 1190 Wien, Oberer Reisenbergweg 15
25.-28.6.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien

Juli 2006

8.-12.7.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
14.-16.7.06	Seminar: Bibliodrama, Hans-Peter Crone, voraussichtlich Miesenbach
15.7.06	Anmeldeschluss für Wahlpflichtseminar, Methoden und Interventionstechniken in der Gestalttheoretischen Psychotherapie
16.-19.7.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien

August 2006

9.8.06	Anmeldeschluss für GTA Psychotherapie-Werkstatt
11.-15.8.06	Ö25, Biedenkopf
14.8.06	Anmeldeschluss für Gruppensupervision im Oktober

September 2006

2.-6.9.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
15.-17.9.06	Wahlpflichtseminar: Methoden und Interventionstechniken in der Gestalttheoretischen Psychotherapie, Kästl, Gutenstein
17.9.06	Anmeldeschluss für Seminar Systemische- und Familientherapie
17.-20.9.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien

Termine / Veranstaltungen April 2006 bis Mai 2007

24.9.06	Anmeldeschluss für Seminar: Gestalttheorie und Ess-Störung: „Hungern hält Leib und Seele zusammen“
29.9.06	Österreich: Einreichungsschluss für Anträge (Listeneintragung, Ausnahmegenehmigungen, etc.) an den Psychotherapiebeirat für dessen Sitzung am 10.10.06

Oktober 2006

1.10.06	Anmeldeschluss für Seminar: Gestalttheoretische Psychotherapie in der Arbeit mit Suchtkranken
3. 10.06	Cestaltcafé: Supervision und Coaching, Dr. Elfriede Biehal-Heimburg, 19:30 Uhr, Buchhandlung Krammer, 1070 Wien, Kaiserstr. 13
7.-11.10.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
4.-8.10.06	GTA-Psychotherapie-Werkstatt XXV, Lustig/Wagner-Lukesch, Gutenstein, Achtung Terminänderung
10.10.06	Österreich: Ausschüsse und Vollsitzung Psychotherapiebeirat
14.-16.10.06	Gruppensupervision, Walter
18.-22.10.06	Ö25, Gutenstein
21.10.06	Supervisions-Weiterbildung: Theorie und Praxis der Einzel-, Gruppen und Teamsupervision, Kästl, Raum Wien 11-17Uhr (Anmeldeschluss 21.8.06)
23.-25.10.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien

November 2006

3.11.06	Theorie Arbeitskreis, ÖAGP: Auswirkungen der Gestalttheorie in der körperorientierten Praxis, Wolfgang Brandl, Karl-Josef Schober, 15 Uhr, Wien
3.11.06	DAGP-Treffen : Individuelles Verhalten und ökologisches System, Kubon-Gilke, 15 Uhr, Didoll
4.-8.11.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
17.-19.11.06	Seminar: Systemische- und Familientherapie, Jürgen Kriz, Gutenstein
19.-22.11.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
24.-26.11.06	Seminar: Gestalttheorie und Ess-Störung: „Hungern hält Leib und Seele zusammen“, Thomas Fuchs, voraussichtlich Miesenbach
29.11.-3.12.06	Ö25, Gutenstein

Dezember 2006

1.12.06	Österreich: Einreichungsschluss für Anträge (Listeneintragung, Ausnahmegenehmigungen, etc.) an den Psychotherapiebeirat für dessen Sitzung am 12.12.06
1.-3.12.06	Seminar: Gestalttheoretische Psychotherapie in der Arbeit mit Suchtkranken, Zabransky/Kühlschweiger, Traunstein
2.-6.12.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien
12.12.06	Ausschüsse und Vollsitzung Psychotherapiebeirat
17.-20.12.06	Einzelsupervision, Rainer Kästl in Wien

Mai 2007

24.-27.5.07	GTA-Tagung Macerata, Italien
-------------	------------------------------

Adressen und Telefon-Nummern

Gesellschaft für Gestalttheorie und ihre Anwendungen GTA

Vorstand der GTA: Dr. Gerhard STEMBERGER (1. Vorsitzender), Prof. Dr. Geert-Jan BOUDEWIJNSE (2. Vorsitzende), Dipl. Psych. Michael RUH (Schatzmeister), Dipl. Psych. Dr. Marianne SOFF (Schriftführerin), Prof. Dr. Hellmuth METZ-GÖCKEL (Beisitzer)

GTA-Geschäftsstelle: Michael RUH, Steinweg 11, D-35066 Frankenberg, Deutschland

Tel.: (+49) 6451-716700 / Fax: (+49) 6451-718556; e-mail: gestalttheorie@t-online.de.

Bankverbindung in Österreich: GTA-Kto der ÖAGP bei der BANK AUSTRIA (BLZ 20151) Nr. 601 480 312

Bankverbindung in Deutschland: Konto der Gesellschaft für Gestalttheorie, Spar- und Creditbank Gemünden (BLZ 52069029) Nr. 826413

Homepage der GTA: <http://www.gestalttheory.net>

Deutschsprachige Homepage der GTA: <http://www.gestalttheory.net/gta>

Herausbergremium der GESTALT THEORY: Dr. Gerhard STEMBERGER (geschäftsführend), Dr. Geert-Jan BOUDEWIJNSE, Prof. Dr. Jürgen KRIZ, Dr. Fiorenza TOCCAFONDI, Dipl. Psych. Dr. Hans-Jürgen WALTER

Redaktion: Dipl. theol. Michael GROSS, David MAUS, Lars STROTHER, Helmuth WOLF

Einreichung von Manuskripten für die Gestalt Theory:

Dipl. theol. Michael GROSS, Laufer Weg 53, D-90552 Röthenbach a.d. Pegnitz (eMail: michael.gross.nuernberg@gmx.de)

Homepage der Gestalt Theory: <http://www.gestalttheory.net/gth>

Sektion Psychotherapie der GTA

Vorstand der Sektion Psychotherapie der GTA: Dipl. Psych. Rainer KÄSTL (1. Vorsitzender), Dr. Eva WAGNER-LUKESCH (2. Vorsitzende), Dipl. Psych. Bernd GERSTNER, Dr. Gerhard STEMBERGER, DDr. Dieter ZABRANSKY

Geschäftsstelle der Sektion Psychotherapie:

D-88131 Lindau, Lindenhofweg 19; Tel. 0049/8382/25976 (22254 privat) Fax: 0049/8382/942278

Geschäftsführer: Dipl. Psych. Rainer KÄSTL

Homepage der Sektion: <http://www.gestalttheory.net/gta/sektion>

Redaktion DAGP/ÖAGP-Informationen:

Dipl. Psych. Michael KALWEIT, Brandhofstr. 2, D-88433 Schemmerhofen, Tel. 0049-7356/3106, eMail: michael.kalweit@01019freenet.de

Irene AGSTNER, Elisabeth RIPKA, Thomas ZUSANEK

Beiträge an: oeagp-red@yahoooogroups.de oder an Irene Agstner, 1170 Wien, Lacknerg. 6/12

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie DAGP

Vorstand der DAGP: Dipl. Psych. Dr. Thomas FUCHS (Vorsitzender), Dipl. Psych. Bernd GERSTNER (Stellvertretender Vorsitzender), Dipl. Psych. Michael KALWEIT, Dipl.-Soz. Päd. Irme STÜBER

Geschäftsstelle der DAGP:

D-88131 Lindau, Lindenhofweg 19; Tel. 0049/8382/25976 (22254 privat) Fax: 0049/8382/942278

Geschäftsführer: Dipl. Psych. Rainer KÄSTL

Homepage der DAGP: <http://www.gestalttheory.net/dagp>

Vertretung der DAGP in der AGPF (Arbeitsgemeinschaft Psychotherapeutischer Fachverbände):

Dipl. Psych. Dr. Thomas FUCHS

Adressen und Telefon-Nummern

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie ÖAGP

Vorstand der ÖAGP: Dr. Brigitte LUSTIG (1. Vorsitzende), Heinz KÜHLSCHWEIGER (2. Vorsitzender), Irene AGSTNER, Mag. Andreas WACHTER, Ilse ZACHER

Geschäftsstelle der ÖAGP: 1180 Wien, Schopenhauerstraße 48/6; Tel. 01/406-46-61 (Journdienst Do 10-12 h, sonst Anrufbeantworter).

Finanz-Angelegenheiten (Mitgliedsbeiträge etc.): Irene AGSTNER (Tel. 01/48-00-802)

Homepage der ÖAGP: <http://www.gestalttheory.net/oeagp>

Ausbildungsausschuß der ÖAGP:

Dr. Eva WAGNER-LUKESCH (Vorsitz), Dipl. Psych. Ulrike HENSGEN, Hans-Rainer HUBBES, Dipl. Psych. Bernd GERSTNER, Dipl. Psych. Rainer KÄSTL, Heinz KÜHLSCHWEIGER (Vertreter des ÖAGP-Vorstandes), Dr. Brigitte LUSTIG, Dr. Gerhard STEMBERGER, Mag. Andreas WACHTER, Dipl. Psych. Dr. Hans-Jürgen WALTER, Dipl. Psych. Klaus WINKELHOG (Vertreter der Sektion), DDr. Dieter ZABRANSKY. Mit beratender Funktion: Kandidatenvertretung (Antragsrecht)

Ständiger Ausschuß (führt die laufenden Geschäfte des Ausbildungsausschusses, ausgenommen Angelegenheiten der beiden Unterausschüsse):

E. WAGNER-LUKESCH (Vorsitz), B. LUSTIG, A. WACHTER

Beurteilungsausschuß (entscheidet über Abschlußarbeiten):

R. KÄSTL (Vorsitz), B. LUSTIG, G. STEMBERGER

Berufungs-Ausschuß (Behandlung von Beschwerden und Einsprüchen zu allen Teil- und Abschlußbeurteilungen in der Ausbildung):

B. GERSTNER (Vorsitz), K. WINKELHOG, D. ZABRANSKY (österreich. Ersatzmitglied: A. WACHTER)

Anschrift für alle diese Ausschüsse: ÖAGP-Geschäftsstelle, 1180 Wien, Schopenhauerstr. 48/6

ÖAGP-Vertreter im Psychotherapiebeirat: D. ZABRANSKY, Stellvertr.: E. WAGNER-LUKESCH

Delegierte der ÖAGP in der ÖBVP-Gremien:

Ausbildungs- und Methodenforum (AMFO) des ÖBVP: Gerhard STEMBERGER (Fachspezifikum), Heinz KÜHLSCHWEIGER (Weiterbildung); KandidatInnen-Forum des ÖBVP: Bettina TURI-OSTHEIM

ÖAGP-Kandidatenvertretung:

Dr. Bettina TURI-OSTHEIM (02243/33935)

ÖAGP-Vorstandsverantwortliche für den ÖAGP-Arbeitskreis:

Brigitte LUSTIG (Tel. 01/524-36-69)

ÖAGP-Vorstandsverantwortliche für Regionalgruppen und Regionalgruppen-Forum:

Heinz KÜHLSCHWEIGER (01/810-40-05), Christine SPRAIDER (Tel. 0676/738-32-82)

Ansprechpartner für derzeit bestehende ÖAGP-Regionalgruppen in Wien:

Wien I: Barbara VEIGL (0650/703 37 37)

Koordinatorinnen der 3-Jahres-Gruppe in Österreich:

Ö25: Dagmar BERGERMAYER (Tel. 0699/102-03-047) & Sabine PACHTA (Kassierin, Tel. 0699/177-40-707)

ÖAGP-Ausschuß „Klinisches Forum“: Christine SEMOTAN, Tel. 02772/51329

ÖAGP-Arbeitsgruppe Kindertherapie: Brigitte LUSTIG, Tel. 01/524-36-69

ÖAGP-Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Koordinatorin: Ilse ZACHER (01/280-31-64, ilse_zacher@yahoo.de)

ÖAGP-Arbeitsgruppe Fortbildung und Kommunikation

Doris BENEDER (02256/81-62-04), Renate HEILL (0699/185-29-717)

ÖAGP-Vertretung in der Informationsstelle für Psychotherapie des WLP:

Heinz KÜHLSCHWEIGER, Sabine LACKNER, Sigrid WILTSCHNIG

Adressen und Telefon-Nummern

Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP)

Homepage: <http://www.psychotherapie.at/oebvp/>

Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie (ÖBVP)

1030 Wien, Löwengasse 3/5. OG/TOP 6 (Tel: 01/512-70-90, Fax: 01/512-70-914)

Burgenländischer Landesverband für Psychotherapie (BLP)

7000 Eisenstadt, Esterhazystraße 18 (Tel. & Fax: 02682/684 71)

Kärntner Landesverband für Psychotherapie (KLP)

9020 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 2 (Tel: 0463/50 07 56, Fax: 0463/59 07 56)

Niederösterreichischer Landesverband für Psychotherapie (NÖLP)

2326 Maria Lanzendorf, Hauptstr. 10 (Tel: 02235/42 965, Fax: 02235/44 039)

Oberösterreichischen Landesverband für Psychotherapie (OÖLP)

4020 Linz, Adlergasse 12 (Tel. & Fax: 0732/77 60 90)

Salzburger Landesverband für Psychotherapie (SLP)

5020 Salzburg, Fürstenbrunnstr. 4 (Tel. & Fax: 0662/82 38 25)

Steirischer Landesverband für Psychotherapie (STLP)

8010 Graz, Elisabethstr. 38 (Tel: 0316/37 25 00 Fax: 0316/36 50 17)

Tiroler Landesverband für Psychotherapie (TLP)

6020 Innsbruck, Leopoldstr. 38 (Tel & Fax: 0512/56 17 34)

Vorarlberger Landesverband für Psychotherapie (VLP)

6850 Dornbirn, Eisengasse 7 (Tel: 05572/21463, Fax: 05572/233499)

Wiener Landesverband für Psychotherapie (WLP)

1090 Wien, Lustkandlgasse 23/2-3 (Tel: 5126173, Fax: 512 44 77) Büro: Mo Di Mi 10-13h, Do 12-15h
WLP-Informationsstelle für Psychotherapie (512 71 02; tel. Beratung: Mo, Mi, Do 14-16h, Sa 10-12h)

Sonstiges (Österreich)

Büro des Psychotherapiebeirats

BM für Gesundheit und Frauen, A-1030 Wien, Radetzkystraße 2
Tel. 01/71100 DW 4465 (Fr. Haderer) oder DW 4147 (Herr Kohaut)
[Antragstellung für Eintragung in die Psychotherapeutenliste, für Ausnahmegenehmigungen;
Meldung von Adress-Änderungen von eingetragenen Psychotherapeut/innen etc.]

Wiener Gebietskrankenkasse

1101 Wien, Wienerbergstraße 15-19, Tel. 60-122-0 (oder Klappendurchwahl)
[bei Psychotherapie-Verrechnungsproblemen Frau DDr. Fleischmann, stv. Leiterin der
Vertragsabteilung, Durchwahl 2303; bei Problemen mit der (Voraus)Bewilligung die Vertrauens-
Psychotherapeutin der WGKK, Frau Dr. Zissler]

ARGE Psycholog/innen und Psychotherapeut/innen im ÖGB

c/o Dr. H. BARTUSKA, 1180 Wien, Haizingergasse 43/1 (Tel. 01/478-6170-11, Fax: 01/478-6170-4)

EAP (European Association for Psychotherapy)

1030 Wien, Schnirchgasse 9a/4/410 (Tel. 01/513-17-29)
<http://www.europsyche.org>

WCP (World Council for Psychotherapy)

1010 Wien, Rosenbursenstr. 8/3/7 (Tel. 512-70-912)
<http://www.worldpsyche.org>

